

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

FAKULTA PEDAGOGICKÁ
KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

URZIDILŮV PATRIOTISMUS
DIPLOMOVÁ PRÁCE

Bc. Petra Krentíková

Učitelství pro 2. stupeň ZŠ, obor Aj-Nj

Vedoucí práce: PhDr. Alena Kovářiková

Plzeň, 2013

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně
s použitím uvedené literatury a zdrojů informací.

Plzeň, 22. června 2013

.....
vlastnoruční podpis

Poděkování

Na tomto místě bych ráda poděkovala vedoucí mé diplomové práce PhDr. Aleně Kovářkové za její podnětné rady a přátelský přístup při konzultování mé práce.

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

Fakulta pedagogická

Akademický rok: 2010/2011

ZADÁNÍ DIPLOMOVÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Petra KRENTÍKOVÁ**
Osobní číslo: **P11N0270P**
Studijní program: **N7503 Učitelství pro základní školy**
Studijní obory: **Učitelství anglického jazyka pro základní školy**
Učitelství německého jazyka základní školy
Název tématu: **Urzidilův patriotismus**
Zadávací katedra: **Katedra německého jazyka**

Zásady pro vypracování:

1. Studium primárních textů: Urzidilovy epické texty
2. Vymezení pojmů: patriotismus, vlast, identita
3. Aplikace výše uvedených pojmů na konkrétní texty spisovatele Urzidila
4. Specifika chápání patriotismu z pohledu literárního



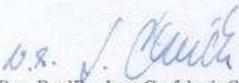
Plzeň, dne 18. října 2011

Rozsah grafických prací: 0
Rozsah pracovní zprávy: 30 stran
Forma zpracování diplomové práce: tištěná
Seznam odborné literatury:

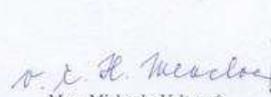
Brod, Max: Der Prager Kreis. Frankfurt/Main, 1979.
Urzidil, Johannes: Die verlorene Geliebte. Wien, 1968.
Serke, Jürgen: Böhmisches Dörfer. Wien, 1987.

Vedoucí diplomové práce: PhDr. Alena Kovářiková
Katedra německého jazyka

Datum zadání diplomové práce: 14. prosince 2010
Termín odevzdání diplomové práce: 30. dubna 2012


Doc. PaedDr. Jana Coufalová, CSc.
děkanka




Mgr. Michaela Voltrová
vedoucí katedry

V Plzni dne 18. dubna 2011

Inhalt

1	Einleitung	2
2	Theoretische Grundlage.....	4
2.1	Begriffserklärung	4
2.2	Auffassung des Begriffs Nation.....	5
2.3	Johannes Urzidil und sein Leben	7
3	Untersuchung der Erzählungen	14
3.1	Die verlorene Geliebte	14
3.1.1	Spiele und Tränen.....	14
3.1.2	Kommentar zu der ersten Erzählung	19
3.1.3	Stief und Halb	20
3.1.4	Kommentar zu der zweiten Erzählung	25
3.1.5	Die übrigen Erzählungen	26
3.1.6	Kommentar zu den übrigen Erzählungen	33
4	Zusammenfassung	36
5	Schlusswort.....	39
6	Resümee	40
7	Resumé	41
8	Literaturverzeichnis	42

1 Einleitung

Das 19. Jahrhundert brachte eine neue Auffassung der Nation. Von der territorialen wechselte man zur kulturell-sprachlichen Begründung der nationalen Identitäten. Der Zerfall der Vielvölkerstaaten (zum Beispiel der Österreichischen Monarchie) initiierte diesen Wandel. Im ausgehenden 20. Jahrhundert rückt mit der Entstehung der EU das Thema der nationalen, beziehungsweise regionalen Identitäten erneut in den Vordergrund der historisch-politischen, soziologischen und dadurch auch literaturwissenschaftlichen Untersuchungen.

Literatur bietet uns die Möglichkeit, unsere Weltanschauung zu bereichern. Sie ermöglicht uns sich weiter zu entwickeln und unsere Bildung, Meinungen und Gedanken zu vertiefen.

Der Leser hat die einzigartige Gelegenheit durch das Buch Geschichte der anderen Menschen und ihre Schicksale zu durchleben. Man kann sich in ihre Lebensgeschichte hineinversetzen und über ihre Freuden und Kummer nachdenken.

Zu den Autoren, die solche Geschichten schreiben, gehört auch Johannes Urzidil. Es handelt sich um einen deutsch schreibenden Dichter, der einen großen Teil seines Lebens in Prag verbrachte. Johannes Urzidil wird der Prager deutschen Literatur zugeordnet, wird der üblichen Öffentlichkeit jedoch nicht so viel bekannt. Das ist auch einer der Gründe, warum er zum Hauptgegenstand dieser Diplomarbeit wird.

Johannes Urzidil hielt sich vor allem in Prag auf, aber auch im Böhmerwald und in Westböhmen. Er verbrachte sein Leben nicht nur in Böhmen, er wurde dazu gezwungen, wegen seiner jüdischen Herkunft sein Heimatland zu verlassen. Die meisten Werke gibt er während des Exils in den Vereinigten Staaten heraus. Es bietet sich eine Frage, ob Johannes Urzidil in seinen Erzählungen zu seinem Heimatland zurückkehrt, anders gesagt, ob man in seinen Gedichten Elemente des Patriotismus finden kann. Für diese Untersuchung bietet sich mit seinem Namen die Sammlung von Geschichten Die verlorene Geliebte.

Die Diplomarbeit wird in drei Hauptteile gegliedert. Zu diesen Teilen gehören Theoretische Grundlage, Untersuchung der Erzählungen und Zusammenfassung.

In dem ersten Teil der Arbeit wird die Hypothese festgelegt, die am Ende entweder bestätigt oder widerlegt wird. Weiter werden auch die Begriffe Patriotismus, Heimat,

Heimatland, nationale Identität und Nation erklärt. Mit dem Begriff Nation wird noch näher gearbeitet, es werden verschiedene Auffassungen davon behandelt. Am Ende des ersten Teiles wird Johannes Urzidil, sein Leben und Werk, vorgestellt.

Der zweite Teil der Arbeit wird der Untersuchung der Erzählungen gewidmet. Zuerst werden die Geschichten Spiele und Tränen und Stief und Halb untersucht. Die Autorin beschäftigt sich mit ihnen eingehend, sie haben eine grundsätzliche Bedeutung für Verständnis der ganzen Sammlung. Weiter werden die anderen Erzählungen analysiert. Die Untersuchungen der einzelnen Erzählungen werden auch kommentiert.

In dem dritten Teil der Arbeit werden die einzelnen Ergebnisse vorgelegt und zusammengefasst. Die Autorin bemüht sich die festgestellte Hypothese zu begründen oder zu widerlegen.

2 Theoretische Grundlage

2.1 Begriffserklärung

In diesem Teil der Arbeit werden die Begriffe angegeben und beschrieben, die weiter in der Untersuchung von Urzidils Geschichten verwendet werden. Das Ziel der Untersuchung ist die Bestätigung oder Widerlegung der Hypothese: „Patriotismus stellt ein bedeutsames Element in Geschichten von Johannes Urzidil dar“.

Zuerst wird der Begriff **Patriotismus** erklärt. Die häufigste Wörterbuchdefinition lautet „Liebe zur Heimat“. Diese Erklärung drückt gewöhnliche Bedeutung prägnant aus, aber es kann knapp betrachtet werden und es muss noch ergänzt werden. Stephen Nathanson definiert Patriotismus folgendermaßen:

1. Special affection for one's own country
2. A sense of personal identification with the country
3. Special concern for the well-being of the country
4. Willingness to sacrifice to promote the country's good

(„1. Spezielle Zuneigung zu eigenem Land

2. Gefühl der persönlichen Identifizierung mit dem Land

3. Spezielles Interesse für das Wohl des Landes

4. Bereitwilligkeit sich für das Gute des Landes zu opfern“ Übs. der Autorin)¹

Patriotismus wird von Gerhard Wahrig folgenderweise erklärt: „Liebe zur Heimat, zum eigenen Volk, verbunden mit Achtung vor den anderen Völkern, vor ihrer Freiheit und Unabhängigkeit, das Bewusstsein und der Wille, für das Schicksal seines Volkes und Landes verantwortlich und zu dessen Verteidigung bereit zu sein.“²

Mit Patriotismus hängt der Begriff **Heimat** zusammen. Nach dem Lexikon lautet die Definition: „Land, Landesteil oder Ort, in dem man [geboren und] aufgewachsen ist oder

¹NATHANSON, Stephen. *Patriotism, morality, and peace*. Lanham, Md.: Rowman, 1993. S. 34-35.

²WAHRIG, Gerhard. *Lexikon A-Z in zwei Bänden. Zweiter Band L-Z: In zwei Bänden*. 1. Auf. Leipzig: Enzyklopädie Volkseigener Verlag, 1957. S. 732.

sich durch ständigen Aufenthalt zu Hause fühlt (oft als gefühlsbetonter Ausdruck enger Verbundenheit gegenüber einer bestimmten Gegend)“.³

Weiter steht in Zusammenhang mit Heimat auch der Terminus **Heimatland**. Heimatland ist einfach zu erklären als Land aus dem jemand stammt und in dem er seine Heimat hat.⁴

Der nächste Begriff, der erklärt wird, heißt **Identität**, beziehungsweise **nationale Identität**. Es handelt sich um Echtheit einer Person oder Sache, völlige Übereinstimmung mit dem, was sie ist oder als was sie bezeichnet wird.⁵ Die nationale Identität wird mit einigen Schlüsselkriterien definiert, und zwar mit der Sprache, mit der Geschichte, mit dem Gebiet und mit dem Bewusstsein.⁶

Schließlich wird der Begriff **Nation** erläutert. Das Wort Nation kommt aus dem lateinischen Ausdruck natio und heißt das Geborenwerden; Geschlecht; Volksstamm. Der Begriff wird determiniert als große, meist geschlossen siedelnde Gemeinschaft von Menschen mit gleicher Abstammung, Geschichte, Sprache, Kultur, die ein politisches Staatswesen bilden oder bilden wollen.⁷

2.2 Auffassung des Begriffs Nation

Dieser Teil der Arbeit wird einigen Denkern gewidmet, die sich mit der unterschiedlichen Auffassung der Nation beschäftigt haben. Der Begriff Nation wird nämlich in verschiedenen Zeiträumen unterschiedlich betrachtet.

Einer der Denker ist Bernard Bolzano, der katholische Priester, Mathematiker und Philosoph. Bolzanos kulturelles Vermächtnis gehört zu gleichem Teil zu beiden Nationalitäten, sowohl der Deutschen und der Tschechen. Bolzano hat fast ausschließlich deutsch geschrieben, aber er hat sich nicht als Deutscher gefühlt. Bolzano identifiziert sich national im territorialen Sinne als deutschsprachiger Böhme. Sein Ideal war harmonischer Einklang zweier Nationalitäten, die in Böhmen mit dem Zweck der Hebung des

³ DROSDOWSKI, Günther et al. *Duden: das große Wörterbuch der deutschen Sprache : in sechs Bänden*. Mannheim: Dudenverlag, 1976-1981. S. 1179.

⁴ DROSDOWSKI, Günther et al. *Duden: das große Wörterbuch der deutschen Sprache : in sechs Bänden*. Mannheim: Dudenverlag, 1976-1981. S. 1179.

⁵ DROSDOWSKI, Günther et al. *Duden: das große Wörterbuch der deutschen Sprache : in sechs Bänden*. Mannheim: Dudenverlag, 1976-1981. S. 1313.

⁶ SEIDLOVÁ, Adéla. Česká národní identita. *Socioweb*. [online]. Praha: Sociologický ústav AV ČR [3.4.2013]. <http://www.socioweb.cz/index.php?disp=temata&shw=130&lst=118>

⁷ DROSDOWSKI, Günther et al. *Duden: das große Wörterbuch der deutschen Sprache : in sechs Bänden*. Mannheim: Dudenverlag, 1976-1981. S. 1863.

gemeinsamen Vaterlandes zusammenleben.⁸ Nebst anderem sagt er in seiner Rede aus dem Jahr 1810: „Češi a Němci musíte tvořit jeden národ. Můžete být silní, jenom když se přátelsky v jedno spojíte. Musíte se považovat za bratry a bratrsky se objímat. Každý se uč řeči svého druha, aby se mu stal rovnějším.“ („Ihr Deutsche und Tschechen müsst eine Nation bilden. Ihr könnt stark sein, nur wenn ihr euch als Freunde einigt. Ihr müsst euch als Brüder betrachten und sich brüderlich umarmen. Lerne jeder die Sprache seines Nächsten, damit er ihm ‚gleicher‘ werde.“ Übs. der Autorin)⁹

Ein deutscher Journalist und Schriftsteller, Kurt Tucholsky, hat sich auch dieser Problematik gewidmet. Er hat die Thematik der Nation in der Zeit der Weimarer Republik behandelt. Er findet bei allen Nationalitäten eine emotionale Beziehung zur Heimat als dem Land, als zur Erde: „Aber es ist da etwas allen Gegenden Gemeinsames – und für jeden von uns ist es anders. Dem einen geht das Herz auf in den Bergen, wo Feld und Wiese in die kleinen Straßen sehen, am Rand der Gebirgsseen, wo es nach Wasser und Holz und Felsen riecht, und wo man einsam sein kann; wenn da einer seine Heimat hat, dann hört er dort ihr Herz klopfen. Das ist in schlechten Büchern, in noch dümmere Versen und in Filmen schon so verfälscht, daß man sich beinahe schämt, zu sagen: man liebe seine Heimat. Wer aber weiß, was die Musik der Berge ist, wer die tönen hören kann, wer den Rhythmus einer Landschaft spürt ... nein, wer gar nichts anderes spürt, als daß er zu Hause ist; daß das da sein Land ist, sein Berg, sein See, auch wenn er nicht einen Fuß des Bodens besitzt ... es gibt ein Gefühl jenseits aller Politik, und aus diesem Gefühl heraus lieben wir dieses Land. Wir lieben es, weil die Luft so durch die Gassen fließt und nicht anders, der uns gewohnten Lichtwirkung wegen – aus tausend Gründen, die man nicht aufzählen kann, die uns nicht einmal bewußt sind und die doch tief im Blut sitzen.“¹⁰

Zur Thematik der Nation hat auch der deutsche Schriftsteller, Theologe und Philosoph der Weimarer Klassik, Johann Gottfried Herder beigetragen. Nebst anderem hat er sich den slawischen Völkern gewidmet: „Sie liebten die Landwirtschaft, einen Vorrat von Herden und Getreide, auch mancherlei häusliche Künste und eröffneten allenthalben mit den

⁸ Vgl. VOZKA, Jaroslav. *Bernard Bolzano. První moderní socialista v Čechách*. Praha: Pražská odbočka Dělnické akademie v Praze II., Hybernská ul. 7, 1937. S. 8.

⁹Ebd., S. 5.

¹⁰TUCHOLSKY, Kurt. *Proben aus der deutschen Literatur*. München: Verlag für Deutsch, 1987. ISBN 3885326124. S. 51.

Erzeugnissen ihres Landes und Fleißes einen nützlichen Handel.“¹¹ Weiter stellt er fest: „In Deutschland trieben sie den Bergbau, verstanden das Schmelzen und Gießen der Metalle, bereiteten das Salz, verfertigten Leinwand, braueten Met, pflanzten Fruchtbäume und führten nach ihrer Art ein fröhliches, musikalisches Leben. Sie waren mildtätig, bis zur Verschwendung gastfrei, Liebhaber der ländlichen Freiheit, aber unterwürfig und gehorsam, des Raubens und Plünderns Feinde. Alles das half ihnen nicht gegen die Unterdrückung, ja es trug zu derselben bei. Denn da sie sich nie um die Oberherrschaft der Welt bewarben, keine kriegssüchtige erbliche Fürsten unter sich hatten und lieber steuerpflichtig wurden, wenn sie ihr Land nur mit Ruhe bewohnen konnten (...)“¹²

Sowohl die Ideen der erwähnten Persönlichkeiten zum Thema Patriotismus und Nation, als auch die oben genannten Termini dienen als eine Unterlage für die Untersuchung von Urzidils Werk, die in folgenden Kapiteln durchgeführt wird.

Die einzelnen Erzählungen Urzidils basieren auf den biografischen Angaben, deswegen ist es geeignet, seine Lebensgeschichte zu erwähnen.

2.3 Johannes Urzidil und sein Leben

Wer war Johannes Urzidil? Ein deutschsprachiger Dichter, Prosaiker und Essayist aus Prag, Freund von Franz Kafka, Franz Werfel, Egon Ervin Kisch und Max Brod; Autor von Erzählungen und populärwissenschaftlichen Monografien. Im Jahr 1939 emigrierte er nach England, zwei Jahre später in die Vereinigten Staaten.

Ins Heimatland kam er nie zurück. Desto mehr und empfindlicher schrieb er sein ganzes Leben darüber. Er war vor allem Mensch mit einem großen Herzen, Mensch, der das Leben, die Heimat und die Natur liebt. Sein Werk ist hauptsächlich autobiografisch. Die Leute, deren Schicksale er schildert, lebten wirklich, die Ereignisse geschahen wirklich.¹³

Johannes Urzidil kam am 3. Februar 1896 morgen um fünf Uhr in Prag in einer ebenerdigen Wohnung in Krakovská Straße Nr. 30/3 zur Welt. Er wurde als Johann

¹¹ MIETH, Günter, SCHMIDT, Ingeborg. *Herder. Ein Lesebuch für unsere Zeit*. Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag, 1986. S. 200.

¹² Ebd., S. 200.

¹³ Vgl. ŠVANDRLÍK, Richard. *Velikán česko-německé spolupráce Johannes Urzidil (1896-1996) – ke 100. výročí narození*. Hamelika č.1/1997. S. 3-5.

Nepomuk Josef Adolf getauft.¹⁴ Er wuchs in bescheidenen Verhältnissen großer Familie eines Eisenbahnbeamten auf. Sein Vater, Josef Urzidil, war Katholik, heiratete jedoch eine Witwe jüdischer Konfession, die ihm aus der ersten Ehe sieben Kinder brachte. Elise Metzels, verwitwete Steinitz, kam aus einer Kaufmannsfamilie und hatte ein Kurzwarengeschäft.¹⁵ Sie gab Johannes das Leben, aber starb, als der Junge vier Jahre alt war. Sein Vater heiratete bald wieder, im Jahr 1903. Er heiratete eine Tschechin, Marie Mostbeck, obwohl er selbst die Tschechen nicht sehr gern hatte und tschechisch nicht sprechen konnte. Der Erziehung seines Sohnes widmete er sich zum Beispiel so, dass er ihn sowohl mit den Prager Baudenkmalern, Kirchen und Synagogen, sowie mit den Prager Lokalen bekannt machte.¹⁶

„Bei Urzidil zu Hause sprach man immer deutsch (der Vater zählte sich übrigens zu den Deutsch-Nationalen, was ihn jedoch nicht daran hinderte, eine genauso national orientierte Tschechin zu heiraten), aber der junge Johannes bewegte sich in einem ethnisch vermischten Milieu. Die bedeutendste Rolle spielten in dem damaligen Prag vor allem drei Nationalitäten – Deutsche, Tschechen und teilweise auch die Juden. Es war zu diesen Zeiten keineswegs etwas Ungewöhnliches, daß man gewisse Beziehungen zu allen drei Völkergruppen zugleich hatte. Und so hatte auch Johannes Urzidil einen deutschen Vater, eine jüdische Mutter und eine tschechische Stiefmutter.“¹⁷ Der junge Urzidil fand aber zu seiner Stiefmutter nie ein emotionales Verhältnis.

Noch während der Schulzeit, die er 1914 am Prager Graben-Gymnasium mit dem Abitur beendete, veröffentlichte der junge Urzidil im Jahr 1913 unter Pseudonym erste Gedichte im Prager Tagblatt, denen schon bald weitere Gedichte sowie Erzählungen und Übersetzungen von Gedichten des tschechischen Lyrikers Otokar Březina folgten. In dieser Zeit entstanden seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Literaten, die sich im legendären Café Arco trafen, wie Max Brod, Franz Kafka oder Franz Werfel. Von 1914 bis 1918 studierte der junge Urzidil an der deutschen Universität seiner Geburtsstadt

¹⁴ Vgl. *Johannes Urzidil. Život. Chronologie*. [online]. České Budějovice: Společnost Johannese Urzidila, 2007. [15.4.2013]. <http://www.johannes-urzidil.cz/zivot.html>

¹⁵ Vgl. URZIDIL, Johannes. *HinterNational: Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010. S. 15.

¹⁶ Vgl. URZIDIL, Johannes. *HinterNational: Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010. S. 18.

¹⁷Vgl. URL: <http://www.phil.muni.cz/~peceny/Urzidil/index.html> [27.4.2013].

Germanistik, Slawistik und Kunstgeschichte. Im Jahre 1918 absolvierte er die Studien. Inzwischen musste er von 1916 bis 1918 die Militäruniform anziehen.¹⁸

Direkt nach Kriegsende und dem Abschluss seines Studiums nahm Urzidil im November 1918 eine Tätigkeit als Übersetzer am deutschen Generalkonsulat in Prag (ab 1919 Botschaft) an, zudem war er von 1918 bis 1939 als Korrespondent des Prager Tagblattes und von 1923 bis 1938 auch in der Bohemia tätig. Sein erstes Buch, der expressionistisch geprägte Gedichtband Sturz der Verdammten, erschien im Jahre 1919 in der renommierten Reihe Der Jüngste Tag des Verlages Kurt Wolff in Leipzig. Zwei Jahre später, 1921, begann er seine Korrespondententätigkeit für den Berliner Börsen-Courier.¹⁹

Im Jahre 1922 ist er aus der väterlichen Wohnung in Karolinenthal ausgezogen. Seinem Vater kaufte Urzidil das Haus Nr. 118 im westböhmischen Weseritz bei Konstantinsbad, unweit seines Geburtsortes Schippin. Die Hoffnung, dass jener darin einen schönen Lebensabend verbringen könnte, erfüllt sich nicht. Sein Vater starb noch am Heiligen Abend dieses Jahres. Aus den Papieren des Vaters erfuhr Urzidil von seinem Halbbruder Alois Ziederer. Der Halbbruder begann nach dem Zweiten Weltkrieg eine Korrespondenz mit Urzidil.²⁰

Kurz nach dem Tod seines Vaters heiratete Urzidil Gertrude Thieberger, die aus einer jüdischen Gelehrtenfamilie stammte und selbst eine Lyrikerin von Rang war. Zudem gelang es ihm in diesem Jahr, seine Position an der deutschen Botschaft zu verbessern und die Stellung eines Pressebeirates zu erlangen.²¹

Während der gesamten zwanziger und dreißiger Jahre unterhielt Urzidil vielfältige Kontakte, nicht nur in Literatenzirkeln, sondern auch in Künstlerkreisen, und nicht nur zu deutschböhmischen, sondern auch zu tschechischen Schriftstellern und Malern wie Petr Bezruč, den Brüdern Karel und Josef Čapek oder Jan Zrzavý. Von diesen Kontakten

¹⁸ KLAUS, Johann. Urzidil Johannes Schriftsteller, Kulturhistoriker und Journalist. [online] Exil-Archiv. [6.4.2013].

http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=1189&Itemid=66

¹⁹ Vgl. KLAUS, Johann. Urzidil Johannes Schriftsteller, Kulturhistoriker und Journalist. [online] Exil-Archiv. [6.4.2013].

http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=1189&Itemid=66

²⁰ Vgl. URZIDIL, Johannes. *HinterNational: Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010. S. 32.

²¹ Vgl. KLAUS, Johann. Urzidil Johannes Schriftsteller, Kulturhistoriker und Journalist. [online] Exil-Archiv. [6.4.2013].

http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=1189&Itemid=66

zeugen seine Aufsätze zur tschechischen Kunst der Moderne und Briefwechsel mit den genannten Künstlern.²²

In den Jahren der ersten tschechoslowakischen Republik veröffentlichte Urzidil neben etlichen literarischen Texten vor allem zahlreiche Aufsätze und Artikel zur Literatur, zur Kunst, zur Geschichte oder zur aktuellen Tagespolitik, die ihn als „Publizist zwischen den Nationen“ seiner böhmischen Heimat charakterisieren. 1930 kam sein an Umfang schmaler Gedichtband *Die Stimme* heraus und zwei Jahre später die erste Fassung seiner bis heute nicht übertroffenen umfangreichen Studie *Goethe in Böhmen*, an der er sein Leben lang weiterarbeitete und deren zweite, stark überarbeitete Fassung dann 1962 erschien.²³

Nach der Machtergreifung durch die Nazis in Deutschland wurde Urzidil als sogenannter Halbjuden, der zudem noch mit einer Jüdin verheiratet war, aber auch wegen seiner politischen Überzeugungen aus dem diplomatischen Dienst des Deutschen Reiches entlassen; auch seine Korrespondententätigkeit für die deutsche Presse musste er bald einstellen. Die folgenden Jahre verbrachten Urzidil und seine Frau zum Teil in der ländlichen Abgeschiedenheit des kleinen Ortes Josefthal im Böhmerwald.²⁴ „In seiner Sommerfrische bekam das Ehepaar Urzidil öfter Besuch von Prager Freunden. Gemeinsam bilden sie den „Josefthaler Stammtisch“, der sich dann auch daheim in Prag trifft.“²⁵

Als letztes Buch vor dem Exil folgte 1936 die kunsthistorische Monographie *Wenceslaus Hollar. Der Kupferstecher des Barock* heraus. Diesem böhmischen Künstler gilt auch Urzidils sechs Jahre später publizierter Band *Hollar, a Czech émigré in England*; das Leben Hollars gestaltete Urzidil noch einmal zwanzig Jahre später in der Titelerzählung des Bandes *Das Elefantenblatt* (1962) auch literarisch.²⁶

²² Vgl. KLAUS, Johann. Urzidil Johannes Schriftsteller, Kulturhistoriker und Journalist. [online] Exil-Archiv. [6.4.2013].

http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=1189&Itemid=66

²³ Vgl. KLAUS, Johann. Urzidil Johannes Schriftsteller, Kulturhistoriker und Journalist. [online] Exil-Archiv. [6.4.2013].

http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=1189&Itemid=66

²⁴ Vgl. KLAUS, Johann. Urzidil Johannes Schriftsteller, Kulturhistoriker und Journalist. [online] Exil-Archiv. [6.4.2013].

http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=1189&Itemid=66

²⁵ URZIDIL, Johannes. *HinterNational: Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010. S. 36.

²⁶ Vgl. KLAUS, Johann. Urzidil Johannes Schriftsteller, Kulturhistoriker und Journalist. [online] Exil-Archiv. [6.4.2013].

http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=1189&Itemid=66

Im Juni 1939 – die Truppen Nazi-Deutschlands waren bereits in Prag einmarschiert – konnten Urzidil und seine Frau buchstäblich in letzter Minute das Land verlassen; über Italien gelangten sie, finanziell großzügig von der britischen Schriftstellerin Bryher (Annie Winnifred Ellerman) unterstützt, nach England, das die erste Station ihres Exils war. Während dieser Zeit stand Urzidil in näherem Kontakt zur tschechoslowakischen Exil-Regierung unter Edward Beneš, die in London residierte.²⁷

„Es war erneut Bryher, die die Ehepaar Urzidil dann im Jahre 1941 die Übersiedlung in die USA ermöglichte, die Sicherheit vor deutschen Bombardements boten. Wenig gesichert waren hingegen die materiellen Verhältnisse in New York, wo sie eine neue Bleibe fanden. Urzidils Honorar als Korrespondent tschechoslowakischer Exilzeitungen reichte nicht aus, so daß seine Frau als Babysitter hinzuverdienen musste und er selbst begann, als Lederkunsthändler zu arbeiten; aus dieser Tätigkeit gingen seine in verschiedenen Essays dargelegten Überlegungen zum Handwerk hervor.“²⁸

Urzidil pflegte in New York freundschaftlichen Kontakt mit anderen Exilanten in den USA. Außerdem gehört das Ehepaar Urzidil zum Kreis des ihnen schon aus Prag bekannten Malers Maxim Kopf und seiner Frau, der amerikanischen Journalistin und engagierten Nazi-Gegnerin Dorothy Thompson. Sie besuchten die beiden oft auf deren Farm in Vermont. In seinem Roman *Das große Halleluja* hat Urzidil Thompson und Kopf in der Figur der Barnabe Nichols und ihres Mannes Alexander porträtiert.²⁹

Am 16. April 1946 wurden Johannes und Gertrude Urzidil US-amerikanische Staatsbürger. Dies kann als Signal für den Entschluss verstanden werden nicht nach Europa zurückzukehren, sondern weiter in den USA zu leben, deren Staatsbürger beide Urzidils bis zu ihrem Tode bleiben.³⁰

Seit April 1951 arbeitete Urzidil für die Österreich-Abteilung des Senders Voice of America, wodurch er eine gewisse finanzielle Sicherheit erlangte. Ungefähr seit dieser Zeit

²⁷ Vgl. KLAUS, Johann. Urzidil Johannes Schriftsteller, Kulturhistoriker und Journalist. [online] Exil-Archiv. [6.4.2013].

http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=1189&Itemid=66

²⁸ KLAUS, Johann. Urzidil Johannes Schriftsteller, Kulturhistoriker und Journalist. [online] Exil-Archiv. [6.4.2013].

http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=1189&Itemid=66

²⁹ URZIDIL, Johannes. *HinterNational: Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010. S. 47.

³⁰ Vgl. URZIDIL, Johannes. *HinterNational: Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010. S. 51.

hatte sich Urzidil darum bemüht, im deutschsprachigen Raum einen Verlag für sein literarisches Werk zu finden. Im Jahre 1955 kehrt Urzidil mit zwei Titeln endgültig als Autor in den deutschen Sprachraum und auf dessen Buchmarkt zurück: Der Trauermantel wird erneut als eigenständiges Bändchen publiziert, und zwar im Münchner Langen-Müller-Verlag. Zudem veröffentlicht Urzidil im Suhrkamp-Verlag unter dem Titel Avon seine Übersetzung von *By Avon River*, einem Shakespeare-Buch der amerikanischen Avantgarde-Dichterin Hilda Doolittle (Lebensgefährtin von Bryher).³¹

Bereits ein Jahr später, nämlich 1956, erschien dann *Die verlorene Geliebte*, neben dem Prager Triptychon Urzidils bis heute bekanntestes und vermutlich meistgelesenes Werk. 1957 erhielt Urzidil in der Schweiz den renommierten Charles-Veillon-Preis für *Die verlorene Geliebte*.³²

Immer wieder unternahmen die Urzidils längere, oft sich über Monate erstreckende Reisen, vor allem in die Bundesrepublik Deutschland, nach Österreich und in die Schweiz, aber auch nach Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Israel, Italien, in die Niederlande, nach Norwegen und Spanien.³³

1959 erschien *Das große Halleluja*, Urzidils einziger Roman, ein Panorama der USA, wie er sie seit seiner Ankunft erlebt hat. Im Jahre 1960 legt Urzidil mit dem Prager Triptychon sein nach Meinung vieler Kenner bestes Buch vor, fünf Erzählungen aus der Geschichte der Stadt, die er nach Art eines mittelalterlichen Altarbildes zusammenfügt. Ein Jahr später, 1961, erhält er durch die Republik Österreich den Berufstitel Professor.³⁴

In der Folgezeit erschien nun bis zu seinem Tode alle zwei Jahre ein neuer Band – *Das Elefantenblatt* im Jahre 1962, *Entführung und sieben andere Ereignisse* im Jahre 1964, *Die erbeuteten Frauen* im Jahre 1966, und 1968 der Band *Bist du es, Ronald?*.³⁵

³¹ Vgl. URZIDIL, Johannes. *HinterNational: Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010. S. 54-55.

³² Vgl. URZIDIL, Johannes. *HinterNational: Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010. S. 55-56.

³³ URZIDIL, Johannes. *HinterNational: Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010. S. 57.

³⁴ Vgl. URZIDIL, Johannes. *HinterNational: Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010. S. 61.

³⁵ KLAUS, Johann. Urzidil Johannes Schriftsteller, Kulturhistoriker und Journalist. [online] Exil-Archiv. [6.4.2013].

http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=1189&Itemid=66

Eine Lesereise führte Urzidil 1970 über Deutschland, die Schweiz und Österreich nach Rom. Am 2. November starb dort Johannes Urzidil und wurde schon am folgenden Tage auf dem Campo Santo Teutonico begraben.³⁶

1971 erschien *Die letzte Tombola*, die Erzählungen sind mit einer Ausnahme (*Die Frau mit den Handschuhen*) noch von Urzidil selbst für den Druck vorbereitet worden.³⁷

³⁶ Vgl. URZIDIL, Johannes. *HinterNational: Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010. S. 63.

³⁷ Vgl. URZIDIL, Johannes. *HinterNational: Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010. S. 66.

3 Untersuchung der Erzählungen

Im folgenden Kapitel wird versucht in den einzelnen Erzählungen der Sammlung *Die verlorene Geliebte* die Merkmale des Patriotismus zu finden. Damit soll die oben genannte Hypothese bestätigt oder widerlegt werden. Am Anfang wird eine ausführlichere Analyse von zwei Geschichten vorgenommen. In weiteren Geschichten werden vor allem die Kennzeichen des Patriotismus hervorgehoben. Zu den Merkmalen des Patriotismus gehören vor allem: spezielle Zuneigung zu eigenem Land, Gefühl der persönlichen Identifizierung mit dem Land, spezielles Interesse für das Wohl des Landes und Bereitwilligkeit sich für das Gute des Landes zu opfern.

3.1 Die verlorene Geliebte

Die verlorene Geliebte ist eine Sammlung von elf Erzählungen. Diese Sammlung wurde im Jahr 1956 herausgegeben. „Der Titel ist vieldeutiger, als man zunächst annehmen möchte. »Die verlorene Geliebte« - damit soll wohl Prag gemeint sein oder die Heimat im Böhmerwald. (...) Entstanden sind die elf Erzählungen der »verlorenen Geliebten« Anfang der fünfziger Jahre, als Urzidil von Amerika auf Kindheit und Jugend in der böhmischen Heimat zurückblickte. *Die verlorene Geliebte* wird von Otto F. Beer im Nachwort als ‚ein Meisterwerk, reif und farbig in der Sprache, einnehmend in seiner Vision, kompositorisch ausgewogen‘ bezeichnet.“³⁸ Es handelt sich um die Geschichten authentischer Art. Johannes Urzidil bietet hier präzise Ortsbeschreibungen, erwähnt historische Ereignisse und auch autobiographische Angaben aus seiner Kindheit und späteren Jahren. Die Sammlung wurde Frau Bryher gewidmet. Es handelt sich um die Novellistin, Dichterin Annie Winifred Ellerman, Bryher ist ein Pseudonym, abgeleitet von ihrer beliebten Insel. Sie unterstützte Urzidil und seine Frau während der Kriegszeit.

3.1.1 Spiele und Tränen

Die erste Erzählung heißt *Spiele und Tränen*. Die Handlung dieser Erzählung fängt so an, dass die Kinder verschiedene Spiele spielen. Der Erzähler beschreibt die Spiele wie zum Beispiel *Himmel und Hölle*, *Räuber und Pola* oder *Nationalitäten*. Es handelt sich um klassische Kinderspiele, die die Kinder oft und mit Beliebtheit spielen. „Dort spielte der

³⁸URZIDIL, Johannes. *Die verlorene Geliebte ein Prag-Roman*. München: Langen Müller, 1996. S. 343.

Knabe mit anderen Jungen, und das beliebteste Spiel war »Räuber und Pola«, welches letzteres eine Abkürzung von Polizisten bedeutete. Der Knabe war lieber Räuber als Pola. Natürlich spielte man auch mit Murmeln oder an Stelle der Murmeln mit großen Pferdebohnen oder mit Knöpfen, die man dem häuslichen Nähkasten entnommen hatte.“³⁹

In dieser Erzählung spricht der Erzähler über ein Mädchen, mit dem er manchmal auch spielt. Sie heißt Adele. „Der Knabe aus der ebenerdigen Wohnung durfte dort mit Adele spielen, und er bewunderte sie sehr, weil sie für ihn die eigentliche Herrin des Gartens war.“⁴⁰

Weiter spricht der Erzähler von seinem Vater. Er erinnert sich an die Zeit, die er mit seinem Vater verbrachte. „Jeden zweiten Nachmittag holte der Knabe den Vater aus dem Amte ab. Sie gingen dann einige Male auf der Promenade des Stadtparks hin und her, fütterten die Schwäne vom Teichrand aus mit Resten von Brezeln, die der Vater einer alten Frau abkaufte, welche außerdem Zuckerwerk und Nüsse feilhielt. Manchmal spazierte man durch die Stadt bis zum Fluß. Gesprochen wurde nicht viel.“⁴¹ Er beschreibt, wie die beiden zusammen ins Amt und in die Schule gehen, wie der Vater ihn oft in die Bierhalle nimmt, wo er seinen Stammtisch hat.

Der Erzähler erzählt von verschiedenen Personen, die zum Stammtisch gehören. Er spricht von dem pensionierten Schiffsbauingenieur Bandler, von dem langbärtigen Portier Schulz. Eine der Personen ist Herr Gottstein, der als ein technischer Erfinder erwähnt wird. Der nächste Stammtischgast ist Eisenbahnrevident Radler. Er war als junger Mann nach Brasilien gegangen, um den österreichischen Militärdienst zu vermeiden. Er erzählt von seinen Abenteuern und Reisen: „Eines Morgens näherten wir uns einer Farm, die heiter und einladend unter breiten Bäumen errichtet war. Die Namenstafel an der Anlegestelle zeigte in großen Lettern das Wort »Bohemia«. Ich bat den Skipper, anzulegen, da ich hoffte, mit Landsleuten sprechen zu können. Aber er ließ sich nicht darauf ein. Ich sah aus der Ferne eine Frau mit Kindern unter den Bäumen. Ich sah das freundliche Haus und die Tafel mit der Aufschrift »Bohemia« langsam entschwinden. Ich lag in dieser Nacht auf dem Deck und blickte nach den fremden Sternen hinauf. Ich träumte von unseren Fichtenwäldern, von den Dörfern mit den kleinen Teichen in der Mitte, von den Lindenbäumen um die Dorfkirche, von der Karlsbrücke mit ihren Türmen und Statuen (...)

³⁹Ebd., S.8.

⁴⁰Ebd., S.8.

⁴¹Ebd., S.10-11.

»Ihnen wäre auch das Herz schwer geworden, wenn Sie dort gewesen wären«, sagte Herr Radler. »Sie ahnen ja gar nicht, was ein plötzliches Wort in einem Menschen anrichten kann. Ich lag auf den Planken und weinte. Drei Tage später, auf der Rückfahrt, kamen wir wieder an dieser Farm vorbei. Es waren keine Menschen zu sehen. Ich schrie hinüber, aber niemand antwortete. In Mancapa, an der Strommündung, hab ich mich dann noch einige Zeit aufgehalten, in allerlei Berufen. Wenn ich nichts zu tun hatte, sah ich stundenlang in den Wasserspiegel hinein, und das Wort »Bohemia« ging mir nicht aus dem Kopf. Schließlich gelang es mir, auf einem Europaschiff unterzukommen. Ich fuhr von Hamburg geradewegs in die Heimat. Ich mußte zwölf Jahre beim Militär nachdienen. Aber ich bedauere es nicht.«⁴²

Der Erzähler verschiebt sich von der Bierhalle zu der Gartenecke, wo die Kinder sitzen. Er stellt fest, dass Adele mit seinem Onkel nach Wien fährt, um den Kaiser zusehen. „Der Knabe kannte das Bild des Kaisers von verschiedenen Gelegenheiten. Zum Beispiel von der Sommerwohnung aus den Bildern der Bauernkalender: »Kaiser Franz Joseph im Kugelregen in der Schlacht bei Santa Lucia«. Ringsum auf dem Schlachtfeld sah man Tote, Sterbende, Schießende, dann zerbrochene Kanonen, umgefallene Pferde, Granaten platzten in der Luft, aber dazwischen ritt auf verwegem sich bäumendem Schimmel der Kaiser mit ausgestrecktem Arm. (...) Im »Interessanten Blatt« hatte der Knabe auch noch eine andere Darstellung bewundern können: »Kaiser Franz Joseph als Gemsjäger in Ischl«. Der Kaiser stand auf waldiger Felsenhöhe in alpischer Tracht, einen Stutzen über der Schulter, und blickte scharf nach einer entlegenen Klippe, auf welcher eine zierliche Gruppe nichtsahnender Gens zu sehen war. Ferner kannte der Knabe einen wichtigen Ausspruch des Kaisers. In dem Gasthaus »Zur Stadt Moskau« nämlich hing eine Tafel mit der Aufschrift:

»Leitmeritzer Bürgerbräu!

Seine Kaiserliche und Königlich Apostolische Majestät geruhen bei ihrem Besuch im Leitmeritzer Bürgerbräu huldvollst zu erklären: Ihr Bier ist wirklich sehr gut.«

Revident Radler allerdings hielt nicht sehr viel vom Kaiser, weil er sich nicht zum König von Böhmen hatte krönen lassen.«⁴³

⁴²Ebd., S. 19-20.

⁴³Ebd., S. 15-16.

Weiter spielt sich die Geschichte beim Erzähler zu Hause ab. Er spricht über seinen Vater und sein Musiktalent. „Im Zimmer stand ein breites braunes Pianino mit zwei beweglichen Leuchtarmlen aus Messing, in denen rote gewundene Kerzen staken, die aber noch nie angezündet worden waren. Denn wenn es dunkel zu werden begann, spielte der Vater nicht nach Noten, sondern phantasierte frei drauflos. Der Knabe kauerte in dem Lehnstuhl in der Ecke und lauschte. Dies gehörte zu seinen Lieblingsbeschäftigungen. Der Vater war in seinen Augen ein großer Musiker, denn er verstand nicht nur auf dem Klavier zu spielen, sondern ebenso gut auf der Geige und der Flöte (...). Der Großvater hatte als Landschulmeister die Kirchenmusik in seinem Walddorf zu besorgen gehabt, war ein berühmter Organist gewesen, und der Vater liebte es, von den großen Messen und Osterpassionen zu erzählen, die der Großvater mit seinen Schülern aufgeführt hatte. Er selbst hatte sich dann mehr der weltlichen Musik zugewandt. Er spielte alles durcheinander: Walzer, Märsche, die Mondscheinsonate, das »Gebet der Jungfrau«, die »Regimentstochter«, Händels »Messias«, den Philippowich-Marsch, das Heidenröslein, die »Tristan«-Ouvertüre und »Egerländer halt's euch z'samm«. Am meisten liebte der Knabe ein Arrangement aus der »Weißen Dame«, zu dem es auch einen unterlegten Text gab, dessen Romantik sich ihm tief einprägte:

»Seht jenes Schloß mit seinen Zinnen,

Das dort so stolz bis zum Himmel ragt.

Unsichtbar wohnt ein Fräulein drinnen,

Das Tag und Nacht die Burg bewacht.

Gebt wohl acht, gebt wohl acht:

Die weiße Dame kann euch hören!

Die weiße Dame sieht euch an!«⁴⁴

Über die Anerkennung, die Bewunderung und die Liebe zu seinem Vater spricht er weiter, wenn er mit seinem Vater im Sommer aufs Land geht. „Der Vater selbst ein Landkind, war mit der Natur wohlvertraut und übertrug diese Liebe auf den Knaben, der schon in früher Zeit fast jeden Vogel an seinem Pfiff zu erkennen verstand, die Gesteine voneinander zu

⁴⁴ Ebd., S. 20-21.

unterscheiden wußte und die Arten der Pflanzen kannte, manche sogar mit ihrem lateinischen Namen.⁴⁵

Am Ende der Geschichte kehrt der Erzähler zurück zu Adele. Er stellt fest, dass sie schwer krank ist und sie stirbt. Seine Erinnerungen sind sehr lebendig. „Adeles Mutter und Schwester standen in schwarzen Kleidern und mit verweinten Augen im Vorraum und sagten nichts. Die Mutter wies nur mit der Hand nach einer halboffenen Tür. Der Knabe schlich geduckt hinter dem Vater hinein. Sein Blick blieb an den Heiligenbildchen hängen, und er getraute sich nicht, ihn weiterzuleiten. (...) Im Trauerzug fahren wir mit durch die Stadt, über der der bläuliche Dunst der Arbeit schwelt. Aus einem Fenster knarren die vertrockneten Töne eines Grammophons.

»Der Tod ist eine Seligkeit...«

Die Graböffnung ist ganz erfüllt vom Duft, den nun, gegen Abend, die Zypressen aussenden. Friedhof X, Abteilung 5, noch keine Nummer. Ein leiser Regen trânt jetzt auch herab. Wir geben dir mit ein wenig von den Geräuschen des Abends, Abschlußpfeifen der Fabriken, das ferne Klingeln der Straßenbahn. Letzte Buntheit der Welt spiegelt sich noch in den blanken Beschlägen deines Sarges. Und alle neigen sich über die kleine Tiefe. Auch ich neige mich. »Gib acht«, flüstert der Vater, »und fall nicht!«⁴⁶

Im Zusammenhang zu dieser Erfahrung erinnert er sich an seine einzige Erinnerung an seine Mutter. „Der Knabe hatte keine deutliche Vorstellung von dem Sinn der Worte »Spital« und »operieren«. Aber sie erweckten Angst und Unruhe. Er wußte, daß es ein Fortgehen gibt für immer. Er kannte den Platz, wo seine Mutter unter der Erde lag. Einmal im Monat, am Sonntagnachmittag, ging er mit dem Vater hin spazieren. Auf dem Hügel war Rasen, Goldlack und Levkojen, und ein breiter Fliederstrauch schattete darüber. Es fiel ihm auch manches Mal die Nacht ein, in der ihn Vater aus seinem Gitterbett gehoben und in ein milde erleuchtetes Zimmer getragen hatte. Und er sah ihn, die Arme auf das Klavier gestützt, das Gesicht abgewandt und nach dem Fenster zu gerichtet, hinter dem der Morgen fahl aufstieg. Er konnte noch gewisse Gegenstände in jenem Zimmer deutlich unterscheiden, einen breiten, leeren Lehnstuhl, eine Vase mit Blumen, einen Tisch mit Fläschchen und Gläsern. Und er fühlte ein Streicheln auf seiner Stirn.«⁴⁷

⁴⁵Ebd., S. 23.

⁴⁶Ebd., S. 33-36.

⁴⁷Ebd., S. 32.

3.1.2 Kommentar zu der ersten Erzählung

Die Geschichte Spiele und Tränen wird in der dritten Person erzählt (Er-Erzählung). Im Hinblick auf Urzidils Biografie und Auskünfte über die erwähnten Prager Plätze und Gassen ist es bemerkbar, dass der Er-Erzähler starke autobiographische Züge ausweist.

Am Anfang werden die beliebten Spiele der Kinder angegeben. Es ist zu vermuten, dass die Spiele eng mit Urzidils Kindheit und mit dem Ort zusammenhängen, wo der junge Urzidil aufgewachsen war. In der Erzählung wird genau der Platz beschrieben, wo die Kinder spielten – ein bewachsener Hinterhof eines mittleren Zinshauses in der Vorstadt. Die einzelnen Spiele werden auch sehr präzise, ausführlich und mit Enthusiasmus beschrieben. Die Beschreibung sowohl der Spiele als auch der Orte wirkt sehr realistisch und authentisch. Im Zusammenhang mit der Darstellung der Spiele erwähnt der Erzähler, wie schwer damals die sozialen Verhältnisse waren. Die Jungen mussten mit großen Pferdebohnen oder mit Knöpfen spielen, wenn sie keine Murmeln hatten.

Ein wichtiges Motiv seiner ersten Erzählung ist Urzidils Vater. Der Erzähler erinnert sich an seinen Vater sehr gut. Er erinnert sich an die regelmäßigen Spaziergänge durch die Stadt, die er mit seinem Vater unternahm. Daran ist erkennbar, dass sein Vater und seine Geburtsstadt für ihn sehr wichtig sind.

Er erörtert auch, wie er mit seinem Vater die Bierhalle besuchte. Der personale Erzähler erinnert sich an die Stammtischgäste. Der wichtigste ist Eisenbahnrevident Radler. Er erzählt seine Erlebnisse aus Brasilien, er erzählt über die Auswirkung einer Benennung. Es handelt sich um das Wort Bohemia. Im Zusammenhang mit der erzählten Geschichte ist es zu erwähnen, dass die Sprache ein sehr wichtiger Bestandteil der Zugehörigkeit des Menschen zu einem Gebiet ist.

Im Zusammenhang mit Adele und ihrem Ausflug nach Wien werden in der Erzählung die historischen Tatsachen zusammengefasst. Es wird die Monarchie und Kaiser Franz Joseph angeführt. In diesem Zusammenhang ist es zu erwähnen, dass der Erzähler sich für die politische und kulturelle Situation des Landes interessiert.

In dem nächsten Teil der Erzählung kehrt der Erzähler wieder zu seinem Vater zurück. Aus diesem Abschnitt sind die warme, positive Beziehung und die große Liebe zu seinem Vater sehr deutlich und offensichtlich. Der Erzähler bewundert nicht nur die musikalische Begabung seines Vaters, sondern auch seine Eigenschaften und sein Charakter. Es ist

festzustellen, dass der Vater ihm die positive Einstellung zur Musik, Harmonie und Melodie beigebracht hat.

Der Erzähler setzt mit Darstellung seines Vaters fort. Er ergänzt die Werte und Einstellungen, die er vom Vater gewonnen hat. Der Vater brachte ihm bei, dass die Natur sehr wichtig ist, dass wir die Natur schätzen müssen und uns um die Natur kümmern müssen.

In dieser Erzählung gibt er auch die negativen Erfahrungen an. Es handelt sich um seine Freundin Adele. Sie ist schwer krank und sie stirbt plötzlich. Der Erzähler trägt die Situation schlecht. Diese Erfahrung bringt ihm die Erinnerung an seine Mutter zurück. Er ist noch ein kleiner Junge und er hat schon zwei wichtige Personen für immer verloren, seine Mutter und seine Freundin.

3.1.3 Stief und Halb

Diese Erzählung wird dem Verhältnis zwischen dem kleinen Erzähler und seiner Stiefmutter gewidmet. Die Erzählung spielt sich um Jahr 1903. Der kleine Erzähler ist sieben Jahre alt, seine Mutter ist nicht mehr da und sein Vater bringt eine neue Frau, die Stiefmutter mit. Die Geschichte beschreibt die Beziehungen zwischen dem kleinen Erzähler, seinem Vater und seiner neuen Mutter. Vom Anfang an ist es klar, dass es sich um kein aufrichtiges und offenes Verhältnis handelt, aus dem Freundschaft entstehen konnte. Am Anfang der Erzählung beschreibt der Erzähler seine Stiefmutter – wie sie aussieht und wie sie ihm vorgestellt wird:

„Sie war eine stattliche Frau im Sinne der Jahrhundertwende, hochgewachsen, mit reichem schwarzem Haar und dunkelbraunem, durchdringendem Blick, der für ein alleingeblienes Knabenherz Unheimliches verkündete. Der Siebenjährige betrachtete mit Staunen ihre ausladenden Formen, deren in Wahrheit einladender Sinn ihm erst später begreiflich wurde, als er sich den Kopf darüber zerbrach, was denn eigentlich den Vater veranlaßt haben mochte, gerade diese Frau zu wählen.

Sie erschien zum erstenmal, als der Knabe an den Masern lag, es war Spätsommer 1903, ein Sonnennachmittag über der Vorstadtgasse; vom Bett aus sah man die Tauben auf den Sims und die scharfen Profile der Stuckdekorationen an den Häusern gegenüber. Sie versuchte einige Nettigkeiten, das muß man zugeben (das einzige Mal, daß sie es

versuchte), brachte einen Ankersteinbalken aus zweiter Hand und drei Orangen. Aber der Knabe spürte, daß diese Geschenke nicht ihm galten, sondern als Bestechungen gemeint waren. Dann nach ein paar Wochen hieß es: »Du bekommst eine neue Mama!«⁴⁸

Die Hochzeit folgte und hier wird eine typische tschechische Hochzeitsspeisenfolge angegeben. „So war also Hochzeit, mit Leberreissuppe und duftendem Schnittlauch darin, Gänsebraten mit Kraut und Knödeln und Dukatenbuchteln mit Chaudeau.“⁴⁹

Die Geschichte wird mit der Beschreibung der Verhältnisse zwischen dem kleinen Erzähler und seiner Stiefmutter fortgesetzt.

„War damals der Russisch-Japanische Krieg.

»Aus Port Arthur fährt eine Fuhr, Sitzt auf ihr der Kamimur«,

summte die Stief, von Geburt Tschechin und daher für die Russen. Knabe und Vater hingegen waren für die Japaner und verachteten den General Kuropatkin. So standen die Parteien dazumal in Prag. »Hahaha, zieht sich siegreich zurück«, heulte der Sohn und machte zum Zeichen der Einheitsfront eine lange Nase auf die Stief. Woraufhin der Papa ihm eine schmierte, bloß der Form halber, wofür der Knabe volles Verständnis hatte.“⁵⁰

Weiter kann die Wanderung des Sohns und Vaters durch die Stadt erwähnt werden. Dabei werden auch einige tschechische Erzeugnisse, tschechische Biere und einige Prager Gaststätten genannt: „Gab es Pilsner im »Kreuzel« und Konopischer im »Kuhstall«, Smichover beim »Glaubitz und Schwarzes beim »Fleck.«“ Einige Prager Stellen wurden auch erwähnt: „Und das Militärkonzert auf der Schützeninsel mitten in der Moldau war auch nicht übel mit Radetzky marsch und Holde Aida.“⁵¹ Hier erinnert sich der Erzähler an der Zeit, der er mit seinem Vater verbrachte. Die Orte, die sie zusammen besuchten, waren dabei wichtig.

Der Erzähler führt immer wieder an, dass sich die Beziehung zur Stiefmutter verschlechtert hat: „Verlief so im Hause die Zeit mit Krach und Waffenstillstand, bis einmal die Stief unversehens über des Knaben Mutter loszog. Starrte sie an, der Knabe, es zerrte ihm in den Händen. Hatte die Mutter nur vom Totenbett in schattenhafter Erinnerung. Brüllte auf und

⁴⁸Ebd., S. 37.

⁴⁹Ebd., S. 37-38.

⁵⁰Ebd., S. 39-40.

⁵¹Ebd., S. 40-41.

warf das volle Kaffeetipfel nach der Stief, hart an deren Nase vorbei, daß es an der Türkante zerschellte. (...) Doch von nun ab war Feindschaft gesetzt und endete nie.“⁵²

Weiter kann man im Text den Konflikt zwischen der deutschen und der tschechischen Nationalität wahrnehmen: „Hatte die Stief zwei alte Großelternporträts im Zimmer hängen, einen vollbärtigen Diurnisten und eine haubige Babe. Dachte sich der Knabe ein neues Stückchen aus (das war schon in der Tertia, wo man lernt, daß Phosphor im Dunkeln leuchtet). Kaufte sich solchen bei Herrn Pexider (...). Bestrich mit Phosphorlösung die großelterlichen Konturen. Trat die Stief in der Dämmerstunde ein, kreischte auf ob der schimmernden Fratzen und ließ vor Schreck die eben geputzte Petroleumlampe fallen.“⁵³

Der Erzähler erinnert sich nicht nur an die Konflikte der Eltern, sondern auch an die Erlebnisse, die mit Sommerferien verbunden waren. „Denn am nächsten Tag fuhr man in die Sommerferien. (Erster Klasse, Schnellzug mit Familienfreikarte, wie es höheren Eisenbahnbeamten zukam.) Endziel: Mies an der Miesa, alte böhmische Bergstadt mit Silberschächten, wo jedoch nur mehr Bleiglanz gefördert wurde. Von dort mit Postkutsche durch Fichtenwälder nach Kladrau, einem Bauerndorf mit alter Klosterkirche nahebei.“⁵⁴

Bei der Darstellung der Ferienerlebnisse gibt er an, wie er mit seinem Vater in die Natur geht. „Am Vormittag ging es mit dem Vater in die Wälder, Salamiwecken im Rucksack, durch die Holzschläge, Beeren zu sammeln, unter die Jungfichten, Pilze zu suchen, an die Bächlein, Forellen zu fangen, auf die Lichtungen, in der Sonne herumzulungern. War nichts für die Stief, die zu Hause blieb und am Abend saure Gesichter schnitt. Weit, weit wanderten Vater und Junge, bis zum Wolfsberg und nach Oschelin, durch die Kindheits- und Jugendreviere des Vaters. Hier ist's schön, nicht wahr? Da ruft eine Goldammer, das hier ist Schwefelkies, sieht aus wie Gold, dort fliegt ein Trauermantel, schau die Rittersporne, und am Wolfsberg, unter der Ruine, da gibt's braunschwarze Augite. (...) Einmal kamen sie auch zur Hammermühle unter dem Wolfsberg. Wurde der Vater schweigsam und setzte sich nieder am Waldrand und sah lange hinunter zum Mühlhaus, von wo Rad und Geklapper zu hören war. »Gehen wir nicht hin, Vater?« Aber er antwortete nicht, und man ging zurück in den Wald.“⁵⁵

⁵²Ebd., S. 41.

⁵³Ebd., S. 42.

⁵⁴Ebd., S. 42.

⁵⁵Ebd., S. 43-44.

In dieser Erzählung widmet sich der Erzähler vorwiegend seinem Vater. Sein Vater altert, tritt in den Ruhestand und will in die Heimat zurückkommen. „Als er in den Ruhestand trat, zogen die Alten aufs Land in einen kleinen Ort – hieß Weseritz – zwei Wegstunden nur von des Vaters waldumhegtem Geburtsplatz. Also, da war er nun angelangt, trat den Boden der Kindheit wieder, roch den Duft der eingeborenen Landschaft, sprach mit den Leuten in der Sprache seiner Jugend. Vielleicht lag in dieser Rückkehr das verspätete Eingeständnis des argen Fehlers, die ureigene Sphäre überhaupt je verlassen, das ganze männliche Leben, einschließlich des Berufs und zweier unseliger Ehen, gegen die Richtung des eigenen Wesens gelebt zu haben; so daß jetzt am Ende nichts übrigblieb, als wenigstens noch den Tod an einem Ort zu empfangen, dessen man sich mit einer Art gerechnet Anspruchs getrösten durfte. Denn man hatte sich doch nicht selbst geboren. Erde, Luft und Licht der Landschaft hatten auch eine Verantwortung. Er trug ihr Erbe, aber auch hypothekarischen Lasten. Hier war er Kind gewesen, und diese Heimat hatte sich aktiv eingemischt in jene Kindschaft und Jugend. Die Heimat mochte sprechen: »Liebe mich!« Aber ihre eigenen Liebespflichten waren nicht geringer.“⁵⁶

Die Handlung gelangt zu zwei grundsätzlichen Momenten. Der Vater verlässt plötzlich seinen Sohn und die Vermutung, dass der Erzähler der Autor selbst ist, wird bestätigt. „Des Vaters Ende kam unerwartet. Der Sohn – der Leser weiß ja bereits, daß ich selbst es bin, und so weil ich mich denn auch offen zu mir selbst bekennen -, ich hatte gehofft und gebetet, es möchte das ländliche Haus mit seinem Garten dem Vater wenigstens noch einige Jahre bescheidener Freude gönnen. (...) Lag da, der Vater, und starrte ins Leere. »Wieso so plötzlich?« schauderte es in mir. Ist doch nicht gar so alt und war doch immer widerstandsfähig. (...) Dann sah mich der Vater lange an, doch weiß ich nicht, ob er mich sah. Und sagte noch: »Ich muß in der Fremde sterben.« Und das war das Letzte. War nicht hier Heimat überall um ihn herum?“⁵⁷

Die Geschichte entwickelt sich weiter und das Begräbnis wird ausgerichtet. Danach folgt die Nachlassordnung und damit eine sehr überraschende Angelegenheit. Es werden alle Dokumente der Familie, verschiedene Fotografien der Familie und der einzelnen Mitglieder gefunden. Weiter werden die Schulzeugnisse und Patentdokumente des Vaters für seine technischen Erfindungen erwähnt. Das wichtigste, was gefunden wird, sind die Angaben über regelmäßige Zahlungen. „Geldbestätigungen, Schuldverschreibungen, ganze

⁵⁶Ebd., S. 45-46.

⁵⁷Ebd., S. 47.

Pakete von Postrezepten für regelmäßige Zahlungen. An wen? An irgendeine Elisabeth Forstner, beginnend 1875, jeden Monat fünf Gulden. War damals eine Menge Geld. Zog sich durch mehr als zwei Jahrzehnte. Ich muß in der Fremde sterben! Lauerte dies in der Dämmerung, wenn du am Klavier phantasiertest? Wehte dies aus den Mühltälern unter dem Wolfsberg? Man hörte das Rad und Geklapper. »Gehen wir nicht hin, Vater?« Aber du kehrest um und wir gingen in den Wald. (...) War es ein Knabe gewesen? Ein Mädchen? Bruder, Schwester? An so etwas rührt man lieber nicht. Immerhin: meines Vaters Kind. Vielleicht auch schon tot. Vater hielt sein Geheimnis straff. Keine geringe Kraftleistung. Ich muß in der Fremde sterben. Amtsgeheimnis des Lebens (bis es die Postbestätigungen verraten).“⁵⁸

Das Schicksal der Stiefmutter wird auch angeführt. Sie zieht nach ihrem Geburtsort im Tschechischen an der Elbe fort und dort stirbt sie auch. Der Erzähler sah sie nie mehr, weil er bei der Einteilung ihres Besitzes nicht sein mochte.

Am Ende der Erzählung wird festgestellt, dass der Erzähler die Geschichte mit einer großen Zeitverschiebung erzählt. „Jahre kamen und gingen. Gewalt regierte. Krieg brach aus. Heimaten wurden zerstört. Völker entwurzelt. Ich lebte und lebe in fernen Ländern. Inmitten der Ferne bin ich daheim.“⁵⁹ Dabei wurde die verblüffende Nachricht bestätigt, die mit den regelmäßigen Zahlungen verbunden wurde. „Eines Tages, als wieder einmal ein Krieg beendet war oder schien, erreichte mich ein Brief aus der alten Welt. »Erlauben Sie folgende Frage einem Unbekannten. Ihren Namen fand ich in einer Zeitschrift. Nötig gewordene Nachforschungen während des Krieges ergaben, daß dieser Name zugleich der meines Vaters war. Meine Mutter, Elisabeth Forstner, deren Name ich trage, hatte mir nie hievon gesprochen. Doch würde ich gerne erfahren, ob zwischen Ihnen und meinem Vater eine Verwandtschaft bestand. Ich bin jetzt 72 Jahre alt und in einer Mühle geboren am Fuß des Wolfsbergs...«“⁶⁰

Der Erzähler überlegt über seinen Vater, seinen neugefundenen Bruder und sein Leben. Während des Briefwechsels mit seinem Halbbruder kommt er zu einer wichtigen Idee und zwar: „Meine Heimat ist, was ich schreibe.“⁶¹

⁵⁸ Ebd., S. 50.

⁵⁹ Ebd., S. 54.

⁶⁰ Ebd., S. 54-55.

⁶¹ Ebd., S. 57.

3.1.4 Kommentar zu der zweiten Erzählung

Die Erzählung Stief und Halb wird in der dritten Person Singular erzählt. Es handelt sich also um eine Er-Erzählung. Diese Geschichte wird vor allem der Stiefmutter und dem Halbbruder gewidmet. Vom Anfang an stellt uns der Erzähler seine Stiefmutter dar. Mit Beziehung auf die Beschreibung des Aussehens und des Benehmens der Stiefmutter liegt der Erzähler den Beweis vor, dass die gegenseitigen Verhältnisse zwischen dem Jungen und der Stiefmutter sehr unfreundlich und feindlich sind. Es ist zu vermuten, dass die Stiefmutter dem Jungen die eigene Mutter nie ersetzen konnte.

Bei der Hochzeit werden die typischen nationalen Gerichte serviert. Die traditionellen Gerichte gehören zu der tschechischen Kultur und somit zur tschechischen Nation. Die ganze Sammlung von Erzählungen wurde im Jahre 1956 herausgegeben, d.h. während der Zeit des Exils. Davon kann man schließen, dass die traditionellen Gerichte dem Verfasser in den Vereinigten Staaten fehlen konnten.

Die schlechten Beziehungen zwischen dem Jungen und der Stiefmutter durchsetzen die ganze Erzählung, es kommt auch zu Streiten zwischen dem tschechischen und deutschen Nationalbewusstsein. Die Stiefmutter ist Tschechin und der Vater Deutscher. Die nationale Angehörigkeit spiegelt sich in den Verhältnissen wider.

Der Vater wirkt auf seinen Sohn stark und vielseitig. Während der Wanderungen durch Prag versucht er seinem Sohn beizubringen, dass die Prager Kirchen aller Konfessionen gleichwertig sind. Der Vater betrachtet auch die Prager Gaststätten als wichtige Treffpunkte. Dabei werden verschiedene tschechische Biere angegeben. Das Bier als tschechisches Erzeugnis gehört zu der nationalen Kultur und damit zu der tschechischen Werten.

Die Streiten und die Feindschaft zwischen dem Jungen und der Stiefmutter entwickeln sich weiter. Die Stiefmutter verletzt den Jungen, wenn sie über die eigenen Mutter des Jungen etwas Böses sagt. Das erweckt im Jungen Gefühl der Rache und die Reaktion – zum Beispiel die Phosphor-Affäre folgt. Es handelt sich um den Zirkelschluss. Es wird die Vermutung bestätigt, dass die Stiefmutter nicht als liebende Mutter wirkt und die eigene Mutter als die sogenannte Verlorene Geliebte bezeichnet werden kann.

In der Geschichte widmet sich der Erzähler auch den tschechischen Städten und Dörfern. Er schildert die Sommerferien und beschreibt die damit verbundenen Orte, die er mit

seinem Vater besucht. Eine große Bedeutung schreibt er der Natur zu, in der sie zusammen wandern. Bei der Beschreibung werden vor allem die Geburtsorte des Vaters angeführt. Davon ist es vorauszusetzen, dass der Erzähler zu diesen Orten feste Beziehung bewahrt.

Der Geburtsort des Vaters übernimmt in der Erzählung eine wichtige Rolle, weil der Vater nach Weseritz umzieht und dort auch stirbt. In diesem Moment wird bestätigt, dass der Erzähler Urzidil selbst ist. Er kann nicht glauben, dass der Vater schon weg ist und dass er, bevor er starb, sich in der Fremde fühlte. Die Antwort bietet sich erst gleich bei der Nachlassordnung. Der Erzähler stellt fest, dass der Vater wahrscheinlich irgendwo einen Nachkommen hat. Die faktische Antwort kommt nach mehr als dreißig Jahren, wenn er einen Brief von dem Halbbruder erhält. Diese Tatsache kann der Erzähler seinem Vater nicht verzeihen, er kann es nicht verstehen. Mit Bezug auf die letzten Wörter des Vaters begreift er, dass jener sich wirklich fühlte, als ob er in der Fremde gestorben wäre. Davon ist es zu vermuten, dass der Halbbruder und die Beziehung zu ihm als die nächste verlorene Geliebte verstanden werden können. Diese Ereignisse weisen gemeinsam mit den Schauplatz-Schilderungen und mit der Charakteristik der Personen sehr starke autobiografische Züge aus.

Am Ende denkt der Erzähler über alle diesen Schlüsselereignisse nach. Er überlegt über seinen Vater und sein Ende, über seine Stiefmutter, über seinen Halbbruder. In der Fremde, wo er sich jetzt befindet, kommt er zu der bedeutungsvollen Idee. Er stellt fest, dass seine Heimat, die er verlassen musste, in seinem Schriftwerk, in seinem Schreiben liegt.

3.1.5 Die übrigen Erzählungen

In meisten Erzählungen werden alle lokalen Angaben durch völlige Genauigkeit gekennzeichnet. Man kann einige Beispiele angeben. In der Erzählung Flammende Ferien verbringt der Erzähler die Ferien bei seinem Vetter Josef in dem Dorf Neuzettel. Der Erzähler stellt das Dorf und seine Umgebung vor: „Es hatte an fünfhundert Einwohner und lag am Fuße des Brambergs, etwa eine Wegstunde von Altzettel, das doppelt so groß war und viel moderner aussah. Denn Altzettel hatte sich entwickelt, während Neuzettel, eine spätere Siedlung sich stets für genügend neu hielt. Neuzettel und Altzettel waren von Feldern und Wäldern umgeben, und der Schatten des Brambergs mit seiner Burgruine fiel

zu verschiedenen Tageszeiten auf jedes der beiden Dörfer, am Vormittag auf Neuzettel, am Nachmittag auf Altzettel.“⁶²

Das nächste Beispiel der Genauigkeit der Ortsbeschreibungen wird in der Geschichte Neujahrsummel gefunden. Der Erzähler läuft durch Prag und sucht das Portemonnaie seines Vaters. Sein Vater verlor es, wenn er nach der Neujahrsfeier nach Hause zurückkam. „Der Knabe ging langsam weiter am Staatsbahnhof vorbei bis zum Pulverturm und dann rechter Hand den Graben entlang. Beim Überqueren jenseits des »Blauen Sterns« wäre er beinahe von einem Fiaker niedergefahren worden, obwohl dieser wegen des Schnees nur langsam fuhr.“⁶³ „Vom Ende des Grabens beim Wenzelsplatz waren es nur noch ein paar Schritte zum Seilergäßchen. Es hieß dort »Am Brückl«, die Passanten stauten sich, und das Suchen war besonders mühsam. Schließlich wandte er sich zum Bierhaus »Stadt Moskau«, wo man eben dabei war, die Sessel auf die Tische zu stellen.“⁶⁴ „Der Knabe (...) ging dann ein Stück den Wenzelsplatz hinauf und bog nach links in die halbdunkle Heinrichsgasse ein, an deren Ende, gegenüber dem massiven Heinrichsturm, über einer lichtdurchschimmerten Tür aus Frostglas ein Wappenadler mit der Aufschrift hing: »Kaiserlich-königliches Polizeikommissariat.«“⁶⁵

In der Erzählung Dienstmann Kubat, die in der Heimatstadt des Erzählers situiert ist, hilft der Erzähler dem Dienstmann, der gegen Entgelt Botengänge ausführt. Der Erzähler muss einen Brief behändigen. Dabei wird ein Teil des Weges beschrieben. „Ich übernahm den Brief und wanderte zu Fuß durch die Stadt, am Pulverturm und am alten Rathaus mit seinem Horologium vorbei, durch das Gewirr der engen Gassen zur Karlsbrücke mit ihren steinernen Gestalten.“⁶⁶

Die Erzählung Grenzland bietet auch die geografischen Angaben, die Präzision aufweisen. Diese Erzählung ist in Böhmerwald situiert. Der Erzähler beschreibt die Landschaft, wo er eine gewisse Zeit bei Anton Stifter und seine Tochter Ottilie lebte. „Doch vorher kannte ich noch einen; der lebte in einem alten Hause bei Glöckelberg, am Anfang des Waldes, der sich über den Abhang des Hochfichts hinzieht und dann weiterrollt zum Plöckensteinsee, hinauf zu den Drei Sesseln und fernerhin nordwestwärts, in

⁶² Ebd., S. 59.

⁶³ Ebd., S. 94.

⁶⁴ Ebd., S. 97.

⁶⁵ Ebd., S. 105.

⁶⁶ Ebd., S. 143.

unaufhörlichen hoch- und niedergehenden Wogen, dunkel und beharrlich längs der Grenze Böhmens.“⁶⁷

Ein weiteres Merkmal, das in mehreren Geschichten vorkommt, ist die Beziehung zu der Landschaft und zu der Natur. In der Erzählung *Flammende Ferien* beschreibt der Erzähler seine verschiedenen Betätigungen, die es zeigen. „Ich konnte eine Stunde damit zubringen, einen am Dachboden verirrtten Spatzen behutsam auf den Weg zur Freiheit zu lenken; ich setzte Schnecken oder Raupen von der harten Landstraße sorgfältig ins Gras auf dein Rain. Und ich habe zeitlebens Vasen mit Schnittblumen ungern gesehen, weil si mir einen eigenmächtigen Gewaltakt gegen das natürliche und daher geheiligte Wachstum der lebendigen Pflanze darstellten (...).“⁶⁸ „So hatte ich bald schon einige Wochen in Neuzettel und seiner Welt verbracht, war an den Felddrainen heimisch geworden, hatte Wälder und Dickichte durchforscht, Pilze gesucht und Schwarzbeeren gesammelt, war Nußhähern, Rebhühnern, Feldhasen und sogar Rehen begegnet, kannte den Duft der heranziehenden Gewittersäulen und das gläserne Klingen der Sommerklarheit, unterschied die Rufe der Bauern und war vertraut mit den Winkeln des Dorfes, als ich eines Tages allein an der Schloßmauer derer von Zettelsdorf Ball spielte.“⁶⁹

In der Erzählung *Grenzland* dient die Landschaft und die Natur auch als ein wichtiges Element. Die Geschichte spielt sich im Böhmerwald ab, was schon oben erwähnt wurde. Die wichtige Gestalt dieser Geschichte ist ein zwölfjähriges Mädchen. Sie heißt Otilie oder Otti und sie ist mit ungewöhnlichen vielleicht bis übernatürlichen Fähigkeiten ausgestattet. Auf rätselhafte Weise kann sie mit Tieren und Pflanzen kommunizieren und diese Harmonie, diesen Einklang oder sogar Verbundenheit zeigt sie allmählich dem Erzähler. „Sie hatte einen Arm ausgestreckt, und auf ihrer Hand saß ein Waldvogel, ein Gimpel, wie mir schien, denn er schimmerte rosa und bläulich; er zwitscherte ein wenig und flog dann fort, um nach einer Weile wiederzukommen und sich dann abermals auf ihre Hand zu setzen. Ich wunderte mich nicht wenig, auf welche Weise das Mädchen einen Waldvogel hatte zähmen können, aber ich getraute mich nicht, zu nahe zu gehen und das Spiel zu stören. Ein andermal sah ich dann, wie sie sich über ein Quarzstück neigte und es aufhob, und der Stein schien mir seltsam zu leuchten, dunkelviolett, als wäre es ein Amethyst, aber vielleicht hatte sich nur ein besonderer Lichtstrahl in dieses Quarzstück

⁶⁷ Ebd., S. 205.

⁶⁸ Ebd., S. 65.

⁶⁹ Ebd., S. 66.

verirrt. Wieder einmal – und nun war mir dies schon sehr auffallend – sah ich das Kind vor einer Königskerze stehen. Sie hielt die Hand in einigem Abstand darüber und bewegte sie leicht durch die Luft hin und her, und die Pflanze hob an, ihren Bewegungen zu folgen und hin und her zu schwingen, obwohl sich nicht der leiseste Windhauch regte.“⁷⁰ „Manchmal begleitete sie mich auf meinen Wegen. Da gab es einen, der auf halber Höhe längs der Bergflanke führte und weite Blicke durch die Schneisen ins Land und nach dem Moldautal zuließ; ein anderer, der Seitzweg, drang höher und tiefer in die Wälder ein, wo zuweilen Rotwild vorüberwechselte, Birkhähne zu hören waren oder an verborgenen Plätzen eine regungslose Stille herrschte, die – wenn man angespannt lauschte – dann doch aus Millionen Stimmen bestand.“⁷¹

Einige Gestalten, die in den Erzählungen auftreten, weisen autobiografische Züge aus und ein persönliches Verhältnis bindet den Erzähler mit ihnen. Diese Wirklichkeit wird in folgenden Beispielen angeführt.

Die Erzählung Ein letzter Dienst erzählt über Svatopluk Janda, den der Erzähler aus den Tagen seiner Kindheit kennt. Es handelt sich um den Mitschüler, der mit dem Erzähler in dieselbe Schulklasse ging. „Er hieß Svatopluk Janda und war mit mir in der Volksschule auf der gleichen Bank gesessen. Schon damals fehlte ihm das rechte Bein. Bei unvorsichtigem Ballspiel war er von einem Straßenbahnwagen erfaßt worden. Er humpelte auf einem hölzernen Ersatzpfeiler, was ihm unter den sechs- und siebenjährigen Mitschülern einen gewissen Respekt eintrug, der an Bewunderung grenzte. Er war auch keineswegs bedrückt oder schwermütig, sondern eher temperamentvoll und herrisch. Und wegen seiner ungewöhnlichen Körperkraft, die durch das fehlende Bein keineswegs beeinträchtigt, sondern offenbar in den übrigen Gliedern nur noch gesteigert wurde, war er sogar gefürchtet.“⁷²

Während der Schulzeit waren sie keine besonders guten Freunde. Der Erzähler begegnet Svatopluk ein paar Tage bevor er seine Heimatstadt wahrscheinlich für immer verlassen muss und Svatopluk bietet ihm eine hilfreiche Hand an. Svatopluk nimmt den Erzähler in seiner Wohnung, gibt ihm etwas zum Essen und zum Trinken. Er gibt ihm auch einen Zettel, der aus der Schulzeit war. Auf dem Zettel steht: „Vom Vater unterschrieben

⁷⁰ Ebd., S. 212-213.

⁷¹ Ebd., S. 213-214.

⁷² Ebd., S. 258.

bringen: Ich soll nicht schwätzen und nicht einsagen.“⁷³ Am Ende der Geschichte fährt der Erzähler mit einem Zug ins Ausland, er muss die Heimat verlassen. Der Grenzbeamte im Zug will Ausreisegenehmigungen sehen, der Erzähler zeigt ihm aber den Zettel, den er von Svatopluk bekam. Der Grenzbeamte lacht und dabei setzt er seinen Stempel auf den falschen Ausreiseschein. Es konnte nur ein glücklicher Zufall sein, oder es kann betrachtet werden, dass Svatopluk dem Erzähler seinen letzten Dienst tat. „Unter den letzten und daher besten Diensten, die ein Mensch einem andern erweisen kann, steht das Lachen, das er bewirkt, als tiefe Befreiung von Bürden und Kümernissen. Ein anderer Dienst liegt in der wachgerufenen Erkenntnis, daß es immer noch Zonen gibt, die selbst dem unerbittlichsten Zugriff der Zeitereignisse standhalten können, Asyle, in denen eine Zuflucht findet, wer die Kraft hat, die Bedeutungslosigkeit all dessen wahrzunehmen, was sich über dem Kern des Daseins in schillernden Schichten angesetzt hat und worunter dieser Kern vergessen wurde.“⁷⁴

In der Erzählung *Repetent Bäumel* treten die Gestalten auf, die für den Erzähler wichtig sind. Es handelt sich vor allem um die Mitschüler, die zusammen einen Verein bilden, um den Mitschüler Richard Bäumel und um die Mitschülerin Stella Kronbach. „Pokorny, genannt Jonas, karikierte die Professoren auf den Rückseiten der Landkarten im Schulatlas; Flint Edler von Flintenstein sammelte Briefmarken; Dumpfig liebte mechanische Spielereien und ärgerte den Griechischprofessor Komma mit einer angeschlagenen Stimmgabel, die summend unter der Bank blitzschnell herumgereicht wurde, so daß niemals festzustellen war, wo der langanhaltende zarte Kammerton erklang; Schmucl verknüpfte die Wandtafeln mittels spinnwebdünner Fäden, so daß er von seinem Sitz aus mit einem Ruck sämtliche Bilder schräg stellen konnte, was den schreckenerregenden Eindruck eines plötzlichen Erdbebens machte; Girka war ein Theaterfex, wenn auch nur auf dem »Olymp«, der Stehgalerie; Repetent Bäumel spielte Fußball; andere trieben anderes.“⁷⁵ Der Erzähler erinnert sich an diese Bande der Mitschüler und damit verbundene erste Freundschaften.

In der Geschichte handelt es sich darum, dass die Klasse ganz maskulin ist. Eines Tages bekommen aber die Jungen eine neue Mitschülerin und zwar die oben genannte Stella Kronbach. Dieser Zustand gefällt den Schülern nicht und sie gründen einen „Klassenklub

⁷³ Ebd., S. 271.

⁷⁴ Ebd., S. 288-289.

⁷⁵ Ebd., S. 151-152.

gegen die Weiber“⁷⁶. Die Erzählung setzt fort und Stella und der Erzähler werden sehr nahe Freunde. Mann kann es auch als eine der ersten Liebe des Erzählers benennen. „Überdies traf ich Stella noch an jedem Nachmittag in entlegenen Parkanlagen, und wir sprachen viel von Zukunft und Vergangenheit, denn selbst wenige Wochen verleihen einer heftigen Liebe bereits einen historischen Hintergrund. Auch sprachen wir viel von Leben und Tod, denn der Umbruch von der Kindheit zur Jugend ist gekennzeichnet durch die ersten Vorstellungen des Todes. Stella hatte den Zauber eines Mädchens, das zum erstenmal entdeckt, daß es schön sei. Doch weder deshalb noch aus sonst irgendeinem definierbaren Grunde liebte ich sie.“⁷⁷

Die Gestalt des Repetenten Bäumel ist für den Erzähler auch bedeutend und unvergesslich. Schon während der Schulzeit ist Richard Bäumel der erste von den Mitschülern, der dem Erzähler verzeiht, dass er mit einem Mädchen, mit Stella, Freundschaft hält. Richard Bäumel beeinflusst den Erzähler und seine Werte noch viel später. Er arbeitet als Schiffsarzt. Wenn er einmal Frauen und Kinder aus dem torpedierten Schiff rettet, kommt er dabei um. Nachdem der Erzähler über diese Heldentat erfuhr, grübelte er selbst über der Möglichkeit den anderen zu helfen. „Was tatest du über dich hinaus? Welche Rettungen hast du versucht? Wem wirst du ein Leitstern sein, wenn er verzweifelt? Womit kannst du dich ausweisen? Wer wird seine Stimme für dich erheben und sprechen: Dieser war gut, denn er maß nicht sein Opfer?“⁷⁸

Die nächste Gestalt, die der Erzähler im Gedächtnis bewahrt, tritt in der Geschichte Dienstmann Kubat auf. Wenzel Kubat gehört zu Dienstmännern mit roten Kappen, die gegen Entgelt Botengänge ausführen. Der Erzähler hat einmal die Möglichkeit dem Dienstmann zu helfen, er überbringt einem jungen Mädchen einen Zettel. Am Ende der Geschichte wird dieses Mädchen ermordet und der Erzähler denkt, dass er irgendwie mit dieser Tatsache verbunden ist. Der Erzähler erinnert sich an den Dienstmann nicht nur wegen dieses Ereignisses, aber Dienstmann Kubat lebte in demselben Haus. Der Erzähler stand mit dem Dienstmann immer wieder in Kontakt. „Dienstmann Kubat war für mich eine Respektsperson; erstens schon wegen seiner ihn von allen übrigen Bewohnern des Hauses unterscheidenden Kopfbedeckung, sodann aber, weil er vermöge seines Berufes Einsicht in mancherlei Zusammenhänge erlangte, von denen sonst niemand etwas wußte

⁷⁶ Ebd., S. 153.

⁷⁷ Ebd., S. 165.

⁷⁸ Ebd., S. 177.

und über die er gelegentlich doch etwas durchsickern ließ. Behüte, daß er etwa geradezu indiskret gewesen wäre; er wollte nur mit dieser oder jener Andeutung die Wichtigkeit seiner Person unterstreichen.“⁷⁹

In der Erzählung *Wo das Tal endet* stellt der Erzähler die Beziehung zur Natur dar. Er zeigt auch, wie die kleinlichen Zwistigkeiten in große Konflikte übergehen können. Der Erzähler beschreibt die unsinnigen Streitigkeiten zwischen Leuten, die in einer Ansiedlung im Böhmerwald leben. Sie werden in zwei Gruppen der Bewohner geteilt und zwar durch den Bach, eine der Gruppe wird die Rechtsbächler und die zweite Linksbächler genannt. Dabei schildert der Erzähler die idyllische Landschaft des Böhmerwaldes, wo dieser Bach und diese Ansiedlung liegen. „Wenn man vom Plöckensteinersee in nordwestlicher Richtung bergab durch den Hochwald ging, so gelangte man nach etwa dreiviertel Stunden, dort, wo sich der Talkessel schließt, zu einer kleinen Holzhaueransiedlung. Sie bestand aus kaum zwei Dutzend Anwesen zu beiden Seiten eines Baches. Der Bach, nicht breiter als ein Steinwurf und nicht tiefer als ein Wanderstock, bildete die Trennungslinie zwischen den beiden Häuserreihen längs seiner Ufer. Wo beide Reihen im Kesselgrund endeten, vereinigte ein Steg die zwei Äste des Fuhrwegs, der vom See erst zu der Ansiedlung, von dort aber auf der anderen Seite des Baches in entgegengesetzter Richtung eine Stunde lang nach dem Orte Neuofen führte.“⁸⁰

Der Erzähler wohnt hier in einem Forsthaus und daher kennt er die Landschaft des Böhmerwaldes. Er kann auch dem Streit von der Nähe zusehen, aber er findet den Streit sinnlos. Er kann nicht verstehen, warum die Leute in dieser schönen Landschaft, in dieser Umgebung streiten. „Wieso konnte also unter den Menschen dieses arkadischen Tales, die in, mit und vermöge der Natur lebten, aus do geringfügigem Anlaß ein derart vollkommener Annihilierungsdrang entstehen (...)?“⁸¹

In der Geschichte *Eine Schreckensnacht* schildert der Erzähler die Zusammengehörigkeit und die Bereitwilligkeit den anderen Menschen in schwierigen Momenten zu helfen. Der Erzähler dient während des ersten Weltkriegs als Soldat bei einem Prager Sonderdetachment und er kann nach neun Uhr abends ohne besonderen Erlaubnisschein aus seiner Wohnung nicht hinausgehen. An einem Abend geht er an dem Kaffehaus vorbei und er sieht seine Freunde an einem Tisch sitzen. Er will mit ihnen eine kurze Weile

⁷⁹ Ebd., S. 120-121.

⁸⁰ Ebd., S. 232.

⁸¹ Ebd., S. 249.

verbringen, aber die Zeit vergeht sehr schnell. Der Oberkellner macht ihn aufmerksam, dass die Militärpolizei bereits im Kaffeehaus ist, wenn es zu spät ist. Der Erzähler entflieht und versteckt sich in einer Wohnung, die über dem Kaffeehaus situiert ist. Das Mädchen, die in dieser Wohnung dient, und der Oberkellner helfen dem Erzähler und er wird nicht verraten. Sie helfen ihm in einer sehr schwierigen Situation und sie retten ihn.

In der letzten Erzählung, die Die Fremden genannt wird, wird die Geschichte eines Fremden erzählt. Der Fremde kann nicht wegen des Krieges in sein Heimatland zurückkommen. In dieser Geschichte wird das Thema des Heimatverlustes besprochen. „War es nicht so, daß es immer Ausgeschlossene und Verbannte gegeben hatte, seit Menschen sich zu Gruppen zusammenfügten? Und war nicht der Zustand des Exils ein geradezu unvermeidliches Gegenbild der Bodenständigkeit? Nach wie vielen Millionen zählten die Verbannten, Vertriebenen und Flüchtlinge während der Jahrtausende der Menschheitsgeschichte? blieb nicht das Hauptkennzeichen ihrer Tragik die beibehaltene Verbundenheit mit der Gemeinschaft, von der sie losgerissen wurden oder sich losgerissen hatten? Wie eine verlorene Geliebte war diese Gemeinschaft. Leid, Groll, Eifersucht, Schwermut, Verzweiflung, Kampfbegier, Durst nach dem Beweis der eigenen Unersetzlichkeit, ja sogar Rachebedürfnis bis zur Vernichtung lösen einander im Verhältnis zu der verlorenen Geliebten ab, mit der man inniger, heftiger und unablässiger zusammenlebt denn jemals. Und zutiefst unter allem wirkt die verzehrende Sehnsucht nach Wiederaufnahme und Wiederbesitz.“⁸² „Ich bin nicht daheim heißt: Ich bin nicht geliebt. Vielleicht heißt es auch: Ich selbst liebe nicht genug.“⁸³

3.1.6 Kommentar zu den übrigen Erzählungen

In diesem Teil der Arbeit wird die Auswahl der oben genannten Erkenntnisse begründet und kommentiert. Mit diesen Begründungen und Ereignissen wird weiter gearbeitet.

Die meisten Erzählungen, zu denen Flammende Ferien, Neujahrsummel, Dienstmann Kubat und Grenzland gehören, umfassen genaue Ortsbeschreibungen, das heißt, dass der Erzähler diese Orte kennt und zu ihnen ein starkes Verhältnis hat. Die beschriebenen Orte sind vor allem die Prager Gassen oder einige Gelände des Böhmerwaldes. Die Existenz der Orte und der Dörfer im Böhmerwald und seine Beziehung zu diesen Plätzen beweist auch

⁸² Ebd., S. 316-317.

⁸³ Ebd., S. 318.

Dr. Gerhard Trapp: „Urzidil erzählt dies mit intimster Ortskenntnis und Beobachtungen, die größte Vertrautheit mit der Umgebung erkennen lassen.“⁸⁴

Eines der Merkmale des Patriotismus ist spezielle Zuneigung zu eigenem Land, die kann man nebst anderem als Beziehung zu der eigenen Landschaft und zu der eigenen Natur verstehen. Dem Erzähler gelang es diese Beziehung zu schildern. Zu diesem Punkt kann man die Geschichten Flammende Ferien, Grenzland und Wo das Tal endet erwähnen.

Mit dem Begriff Patriotismus kann man die Beziehung zum Volk verbinden. Dieses positive Verhältnis kann man durch Beschreibung einzelner Gestalten in den Geschichten beweisen.

Als ein Beispiel kann man die Gestalt des Mitschülers aus der Geschichte Ein letzter Dienst anführen. Der Erzähler schätzt seinen Mitschüler für seine guten menschlichen Eigenschaften und für die Bereitwilligkeit den anderen Menschen in einem schwierigen Moment zu helfen.

In der Geschichte Repetent Bäumel erwähnt der Erzähler mehrere Gestalten, die für ihn in dieser Lebensetappe wichtig sind. Es handelt sich vor allem um die Mitschüler, die mit ihm alle täglichen Freuden und Kummer durchlebten.

Ein großer Teil der Erzählung wird dem Repetenten Bäumel gewidmet, der den Erzähler nach einigen Jahrzehnten überraschte. Der Erzähler versteht endlich Weise seines Denkens. Bäumels Fähigkeit sich für die anderen Menschen zu opfern beweist die patriotischen Züge. Man kann es betrachten als Bereitwilligkeit sich für das Gute des Landes zu opfern.

Die nächste Gestalt der Geschichte Repetent Bäumel ist Stella Kronbach. Der Erzähler verliebt sich in sie. Diese Tatsache kann auch als Element des Patriotismus betrachtet werden, weil jede jugendliche Liebe nach einer gewissen Zeit die Erinnerungen an schön verbrachte Zeit und an damit verbundenen Ort bringt. Der Erzähler erinnert sich an Stella, weil sie eine der Gründe ist, warum er in seinen Erinnerungen immer wieder zu seiner Heimat zurückkommt.

⁸⁴ URZIDIL, Johannes. *Poslední host*. Vyd. 1. Editor Vladimír Musil, Milada Urbanová. Překlad Anna Nováková, Jindřich Buben. Horní Planá: Srdce Vltavy, 1999. S. 162.

In der nächsten Erzählung ist die Hauptgestalt Dienstmann Kubat, den der Erzähler anerkennt. Dienstmann Kubat als ein Vorbild beeinflusste den jungen Erzähler und seine Persönlichkeit. Alltäglicher Kontakt mit ihm war für den jungen Erzähler wichtig. Die Personen, mit denen wir für längere Zeit Verbindung halten, beeinflussen unsere Gesinnung, unsere Meinungen. Durch Erinnerungen an Dienstmann Kubat erinnert sich der Erzähler an seine Heimat, die er verlassen musste.

In der Geschichte Wo das Tal endet versucht der Erzähler nicht nur die wunderschöne Landschaft und Natur zu zeigen, er will auch betonen, dass wegen des kleinen Streites sowohl zu umfangreicher Beschädigung der Natur als auch zur Veränderung menschlichen Denkens kommen könnte. Dasselbe Problem entsteht auch im Fall des Krieges.

Eine große persönliche Tapferkeit und Opferbereitschaft der anderen helfen dem Erzähler in einer schwierigen Situation in der Geschichte Eine Schreckensnacht. Dieser Ausdruck des menschlichen Zusammenhalts kann man als Symbol oder Zeichen des nationalen Kampf gegen den gemeinsamen Feind betrachten.

Der Verlust aller Freunde und der Heimat ist ein Zentralmotiv der Erinnerungen aller Fremden in allen Zeiten. Dieses Thema kommt auch in der letzten Geschichte Die Fremden vor. Die Heimat, in die der Erzähler nicht zurückkommen konnte, stellt die nächste verlorene Geliebte dar.

4 Zusammenfassung

Die Handlung dieser Geschichten fängt in der Zeit an, als der Erzähler noch ein kleiner Junge war. Die epische Zeit umfasst also die Zeitperiode von seiner Kindheit bis zum Ende der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Ausnahme ist die Erzählung Die Fremden, die Handlung dieser Geschichte spielt sich wahrscheinlich während des Zweiten Weltkriegs ab.

Die Geschichten sind vor allem in Prag und in Böhmerwald situiert, mit einer Ausnahme, die die Erzählung Die Fremden bildet. Die Geschichten Spiele und Tränen, Stief und Halb, Neujahrsummel, Dienstmann Kubat, Repetent Bäumel, Eine Schreckensnacht und Ein letzter Dienst spielen sich vor allem in Prag ab. Die Erzählungen Grenzland und Wo das Tal endet sind in Böhmerwald situiert. Die Geschichte Flammende Ferien ist in der Nähe von der Burgruine Bramberg situiert. Die letzte Erzählung, Die Fremden, spielt sich in England ab. Der epische Raum wird also durch die Böhmerwalddörfer, Prag, die Umgebung des Brambergs und die englischen Dörfer dargestellt.

Die einzelnen Erzählungen werden chronologisch erzählt. Die erste Erzählung beginnt in der Kindheit des Erzählers, die Geschichten reihen sich chronologisch aneinander und die letzte Geschichte spielt sich während des Zweiten Weltkriegs ab.

Die Geschichten werden in der dritten Person erzählt, sie werden als eine Er-Erzählung geschrieben. Der Erzähler tritt anfangs als kein direkter Teilnehmer der Geschichte auf, er wirkt als Allwissender Erzähler. Schon in der zweiten Geschichte weist jedoch der Erzähler die autobiografischen Züge aus. Die Erzählperspektive wechselt also von der auktorialen zu der persönlichen.

Die erzählte Zeit der Geschichten lässt sich ganz gut bestimmen, weil sich dort konkrete Zeitangaben befinden. In der ersten Geschichte wird erwähnt, dass der Junge seine Mutter nicht mehr hat. Es ist auch bekannt, dass er schon die Schule besucht. Da der Erzähler autobiografische Züge ausweist, kann man als Anfang der erzählten Zeit die Zeitperiode um 1900 nach der Biografie des Verfassers betrachten. Wie schon oben erwähnt wurde, verläuft die letzte Erzählung in der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Die erzählte Zeit dauert also ungefähr von 1900 bis zur Hälfte der vierziger Jahre. Was die Erzählzeit betrifft, dauert diese 342 Seiten. Die erzählte Zeit ist viel länger als die Erzählzeit.

Die Frage, die am Anfang dieser Arbeit gestellt wurde, wird jetzt konkret behandelt. In den vorigen Kapiteln bemühte sich die Autorin darum, in den Geschichten die einzelnen Merkmale des Patriotismus zu finden und die Erkenntnisse zu untersuchen. An den folgenden Zeilen werden die konkreten Ergebnisse dokumentiert.

In der Geschichte Spiele und Tränen erinnert sich der Erzähler an seine Kindheit und damit verbundene Personen und Erlebnisse, das heißt er erinnert sich an Spiele, die er mit anderen Kindern spielte; an seine erste weibliche Freundin Adele, die leider starb; an seine Mutter, die ihm sein ganzes Leben fehlte; an seinen Vater, der ihm die Schönheit seiner Geburtsstadt Prag zeigte und seine Werte und Einstellungen vermittelte. Bei Erzählung dieser Geschichte werden auch konkrete zeitgemäße Angaben vorgestellt. Es handelt sich vor allem um die gesellschaftlichen und politischen Symbole damaliger Zeit, zum Beispiel die k. u. k. Monarchie und Kaiser Franz Joseph.

Ein weiterer Punkt dieser Geschichte ist die Erwähnung darüber, was nur ein einziges Wort in einem Menschen erwecken kann. Sowohl die Gestalt des Eisenbahnrevidenten Radler, als auch der Erzähler, beziehungsweise der Autor, vermisst seine Heimat. Die Sprache hängt also eng mit der Beziehung zu dem Heimatland zusammen. Sofern seine Sprache, die an ein gewisses Gebiet geknüpft ist, für den Autor wichtig ist, kann man ihn als Patrioten bezeichnen.

In der Geschichte Stief und Halb macht uns der Erzähler mit seinem persönlichen Leben ausführlicher bekannt, er stellt hier seine Familienmitglieder und die Beziehungen zwischen ihnen. Sein Verhältnis zu seiner Stiefmutter kann seine fehlende Mutter durchaus nicht ersetzen. Sie verstehen sich nicht und es kommt zu häufigen Streiten. Aber an seinen Vater erinnert sich er ganz gut und der Vater ist für ihn ein Vorbild. Die Familie ist für ihn sehr wichtig, die Erinnerungen an sie verbinden sich mit Erinnerungen an die Orte, wo sie lebten und welche sie besuchten. Darin kann man wieder eine positive Beziehung zur Heimat und auch zur Nation bemerken.

Ein Bestandteil der Geschichte ist auch die Erwähnung über die böhmische Kultur, über die traditionellen Gerichte und Getränke. Nach dieser Erwähnung kann man schließen, dass der Erzähler auf diese Elemente, die mit der Tradition zusammenhängen, stolz ist und er vermisst sie im Exil.

Auch in dieser Erzählung erwähnt der Erzähler seinen Vater, der ihm Schönheiten von Westböhmen zeigte. Erst nach dem Tod seines Vaters stellt der Erzähler fest, dass er einen Halbbruder hat, den er bis zu dieser Zeit nie traf. Seit dieser Zeit unterhält er mit seinem Halbbruder rege schriftliche Korrespondenz. Dank diesem Briefwechsel erinnert er sich wiederholt an sein Leben vor der Emigration. Er fasst es treffend in seinem Satz zusammen: „Meine Heimat ist, was ich schreibe.“⁸⁵

In übrigen Geschichten ist die Beziehung zur Landschaft und zur Natur stark betont. Weiter treten in diesen Erzählungen die Gestalten auf, die für den Erzähler wichtig sind. Zu ihnen gehört der Mitschüler Svatopluk Janda, der dem Erzähler knapp vor der Flucht Asyl gewährte; der Mitschüler Richard Bäumel, der noch nach vielen Jahren mit seinem Mut und seiner Opferbereitschaft einen starken Eindruck auf den Erzähler machte; die Mitschülerin Stella Kronbach, seine erste große Liebe; Dienstmann Kubat, mit dem er oft zusammenkam und sich unterhielt und Ottilie, dank der er Schönheit der Natur entdeckte. Der Oberkellner und auch das Mädchen aus der Geschichte Eine Schreckensnacht stellen für den Erzähler einen Symbol dar und zwar Ausdruck des menschlichen Zusammenhalts.

Auf Grund der angeführten Beschlüsse kann man schließen, dass die analysierten epischen Texte in ihren einzelnen Elementen eindeutig Merkmale des Patriotismus enthalten, dass der autobiografische Erzähler in seinen Geschichten positives Verhältnis zur Natur Böhmens, zur nationalen Kultur des Landes und zum böhmischen Volk wiederholt zum Ausdruck bringt. Sein Patriotismus kann sowohl auf das Territorium als auch auf die Sprache und die Kulturtraditionen bezogen werden.

⁸⁵ URZIDIL, Johannes. *Die verlorene Geliebte ein Prag-Roman*. München: Langen Müller, 1996. S. 57.

5 Schlusswort

Diese Diplomarbeit hat das Thema Urzidils Patriotismus bearbeitet. Zuerst wurden die Begriffe definiert und zwar Patriotismus, Heimat, Heimatland, nationale Identität und Nation. Die verschiedenen Auffassungen von Nation wurden auch behandelt. Dann wurde selbst der Autor der Sammlungen vorgestellt.

Im folgenden Teil wurde die Sammlung der Geschichten Die verlorene Geliebte vorgestellt und die einzelnen Erzählungen wurden untersucht und kommentiert. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden in der Zusammenfassung beschrieben.

Die Hypothese ging davon aus, dass man in Geschichten von Urzidil Merkmale des Patriotismus finden kann. Auf Grund der Ergebnisse wurde die Hypothese bestätigt und man kann sagen, dass die Geschichten von Urzidil evident Elemente des Patriotismus enthalten.

Der Verfasser hat alle analysierten Erzählungen mit einem gewissen Zeitabstand geschrieben. Alle Geschichten sind während der schwierigen Zeit entstanden. Sie sind in der Zeit des Exils entstanden, weil der Autor sein Heimatland gegen seinen Willen verlassen musste. Er schaffte es nie auf seine Heimat zu verzichten. Wie schon oben genannt wurde, hat er in der Geschichte Stief und Halb erwähnt, dass seine Heimat war, was er schrieb. Er hat über seine Geburtsstadt, über die Böhmerwalddörfer, über die idyllische böhmische Landschaft und Natur berichtet. Er hat über seine Mutter, seinen Vater und alle wichtigen Personen geschrieben. Das alles gehört zu seiner Heimat und man kann ihn einen Patriot nennen.

Die Autorin möchte mit dieser Arbeit wenigstens dazu beitragen, dass Johannes Urzidil ins Bewusstsein der breiteren Öffentlichkeit eintritt. Sein Lebenswerk würde es sicher verdienen.

6 Resümee

Diese Diplomarbeit bemüht sich Merkmale des Patriotismus in der Sammlung Die verlorene Geliebte von Johannes Urzidil zu finden. Die Einleitung der Arbeit wird der Erklärung der Begriffe Patriotismus, Heimat, nationale Identität und Nation gewidmet. Die Arbeit stellt auch das Leben und das Werk von Johannes Urzidil vor. Im folgenden Teil der Arbeit werden die Geschichten von der oben genannten Sammlung zum Zweck der Bestätigung oder Widerlegung Urzidils Patriotismus analysiert.

7 Resumé

Tato diplomová práce se snaží odhalit prvky patriotismu v díle Ztracená milénka od Johanna Urzidila. Úvod práce je věnován objasnění pojmů patriotismus, vlast, národní identita a národ. Práce také seznamuje s životem a dílem Johanna Urzidila. V další části práce jsou analyzovány povídky z výše zmíněné sbírky za účelem potvrzení či vyvrácení Urzidilova patriotismu.

8 Literaturverzeichnis

Literatur

DROSDOWSKI, Günther et al. *Duden: das große Wörterbuch der deutschen Sprache : in sechs Bänden*. Mannheim: Dudenverlag, 1976-1981, 6 Bd. 2992 s. ISBN 3-411-01356-72.

MIETH, Günter, SCHMIDT, Ingeborg. *Herder. Ein Lesebuch für unsere Zeit*. Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag, 1986. S. 339.

NATHANSON, Stephen. *Patriotism, morality, and peace*. Lanham, Md.: Rowman, 1993. S. 227. ISBN 08-476-7800-8.

SERKE, Jürgen. *Böhmische Dörfer: putování opuštěnou literární krajinou. Vyd. 1. Praha: Triáda, 2001. ISBN 80-861-3828-3.*

ŠVANDRLÍK, Richard. *Velikán česko-německé spolupráce Johannes Urzidil (1896-1996) – ke 100. výročí narození*. Hamelika č.1/1997.

TUCHOLSKY, Kurt. *Proben aus der deutschen Literatur*. München: Verlag für Deutsch, 1987. ISBN 3885326124.

URZIDIL, Johannes. *HinterNational: Johannes Urzidil. Ein Lesebuch von Klaus Johann und Vera Schneider*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2010. S. 369. ISBN 978-3-936168-55-6.

URZIDIL, Johannes. *Hry a slzy*. 1985. vyd. Praha: Odeon, 1985. S. 235.

URZIDIL, Johannes. *Die verlorene Geliebte ein Prag-Roman*. München: Langen Müller, 1996. S. 349. ISBN 37-844-2581-X.

URZIDIL, Johannes. *Poslední host*. Vyd. 1. Editor Vladimír Musil, Milada Urbanová. Překlad Anna Nováková, Jindřich Buben. Horní Planá: Srdce Vltavy, 1999, S. 243. Granit, Bd. 1. ISBN 80-902-7380-7.

VOZKA, Jaroslav. Bernard Bolzano. První moderní socialista v Čechách. Praha: Pražská odbočka Dělnické akademie v Praze II., Hyberská ul. 7, 1937. S. 28.

WAHRIG, Gerhard. *Lexikon A-Z in zwei Bänden. Zweiter Band L-Z: In zwei Bänden*. 1. Auf. Leipzig: Enzyklopädie Volkseigener Verlag, 1957, S. 1031.

Internetquellen

KLAUS, Johann. Urzidil Johannes Schriftsteller, Kulturhistoriker und Journalist. [online] Exil-Archiv. [6.4.2013].
http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=1189&Itemid=66

SEIDLOVÁ, Adéla. Česká národní identita. *Socioweb*. [online]. Praha: Sociologický ústav AV ČR [3.4.2013]. ISSN 1214-1720.
<http://www.socioweb.cz/index.php?disp=temata&shw=130&lst=118>

Johannes Urzidil. Život. Chronologie. [online]. České Budějovice: Společnost Johannese Urzidila, 2007. [15.4.2013]. <http://www.johannes-urzidil.cz/zivot.html>